

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 676

vom 17.07.2015

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Die hier niedergelegten Informationen
decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten

www.ostmitteleuropa.de www.westpreuBen-berlin.de
Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com
Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: 030-219 130 77

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 3)

Editorial: Deutsche Ortsnamen – früher, heute, morgen!

(Seiten 4 - 5)

A. a) Mitteilungen

(Seiten 6 - 12)

- 01) Tag der Heimat 2015, Auftaktveranstaltung in Berlin am 29. August 2015
- 02) Berliner Geschichtsstunde. Von Gernot Facius
- 03) Worte und Taten. Von Manfred Maurer
- 04) Politik will Wahlrecht für Auslandsdeutsche offenbar vereinfachen
- 05) Heinrich-Böll-Preis für Herta Müller
- 06) Yvonne Catterfeld dreht einen Krimi im schlesischen Görlitz

A. b) Berichte

(Seiten 13 - 20)

- 01) 3. Sommerolympiade der deutschen Jugend in Ermland und Masuren
- 02) Schlesische Blasmusik, ostpreußischer Bernstein
- 03) Erfolgreiches Deutschlandtreffen für Schlesien
- 04) Deutsche Ortsnamen – ein Stück Heimat
- 05) Tschechische Kindergartenkinder lernen „spielerisch“ Deutsch - in Eger/Cheb
- 06) In Brünn: Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis an Hanna Zakhari und Dr. Helmut Eikam
- 07) Wolfskindertafel geweiht. Neuer Altvaterturm in Thüringen

A. c) Dokumentationen, Projekte. Diskussionen

(Seiten 21 - 22)

- 01) Prager Frühling im russischen Staatsfernsehen
- 02) FAMILIA AUSTRIA – Stammbäume – Datenbank

zu A. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seiten 23 - 26)

- 01) Wir trauern um Prof. Dr. Wolfgang Schulz

B. Vortragsveranstaltungen in Berlin und Umland (Seiten 27 - 36)

- 01) 24.07.15, AGOM, Prag – Kultur und Geschichte der „Goldenen Stadt“
- 02) 03.08.15, WBW, Carl Maria Splett (1898-1964) – die „polnische“ Verurteilung des letzten deutschen Bischofs von Danzig.
- 03) 12.09.15, LmS, 66. ERNTEDANKFEST der Landsmannschaft Schlesien e.V. Berlin,
- 04) 28.07.15, BdV-FV, Wiedersehen nach 46 Jahren. Ein ehemaliger weißrussischer Zwangsarbeiter spürt seine „deutschen Herrschaften“ auf
- 05) 26.09.15, BLV, Ostdeutscher Kulturtag der Landsmannschaften 2015



- 06) 11.08.15, BStAufarb, Flucht und Fluchthilfe in Deutschland: Grenzen überwinden – auch in der Erinnerungskultur?
- 07) 19.08.15, Preuß. Ges., Die neue Seidenstraße
- 08) 19.07.15, GedStDtWid., Militärische Motive f. d. Umsturzversuch vom 20. Juli 1944

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 37 - 52)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 37 - 45)

- 01) 01.06. – 11.06.2016, Studienfahrt Ungarn
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2015
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2015
[24 Bilder]

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 45 - 48)

- 01) Bis 02.08.15, Struktur und Architektur. Das postindustrielle Kulturerbe Oberschlesiens. Fotografien von Thomas Voßbeck. Eine Fotoausstellung in Caputh
- 02) 19.07.15, BPM, Der Wiener Kongress 1815 – Ende und Neuanfang

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes von Berlin (Seiten 49-51)

- 01) Landsmannschaft Westpreußen / Pommersche Landsmannschaft: Heimattreffen
- 02) 23. - 28.08.15, Bad Kissingen, Seminar „Die Chancen neuen Zusammenhalts in Europa nach 1989“.

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen

und im Rundfunk

(Seite 51)

- keine Meldungen -

E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins Netz

(Seiten 52 - 59)

- 01) Zeitschrift „Osteuropa 3/2015“: Entfremdet. Russland und der Westen 2015
- 02) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 64 (2015), 2
- 03) Jana Nosková/Jana Čermáková: „Ich hatte eine sehr schöne Kindheit“. Erinnerungen von Brünnener Deutschen an ihre Kindheit und Jugend in den 1920er – 1940er Jahren
- 04) Alfred Damm (Hg.), Hranice. Historie. Lidé / Grenze. Geschichte. Menschen
- 05) Stefan Karner, Alexander O. Tschubarjan (Hg.: Die Moskauer Deklaration 1943 "Österreich wieder herstellen".



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 676 vom 17.07.15

Editorial: Deutsche Ortsnamen – früher, heute, morgen!

Liebe Leser,
als nach der „politischen Wende“ mit der Vereinigung von DDR und BRD auch in Berlin Rück- und Umbenennungen von Straßennamen anstanden, setzte sich unsere Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin vor allem auch für die Rückbenennung der Dimitroffstraße im östlichen Teil der Stadt in Danziger und Elbinger Straße ein. Immerhin schafften wir es dann, die Danziger Straße für den ganzen Straßenzug zurückzubekommen, wegen der in DDR-Zeiten erfolgen Durchnumerierungen musste die Elbinger Straße leider fallen. Ein Leserbrief in einer Berliner Tageszeitung fiel mir damals wegen seiner Argumentation gegen die Verwendung des Ortsnamens von Danzig besonders ins Auge: wie kann man denn eine Straße nach einem Ort benennen, der gar nicht mehr in Deutschland läge! Oh je, da hätten dann in Berlin – wie auch anderswo – bei Anwendung einer solchen Regel ja viele Straßennamen fallen müssen, z.B. Pariser Platz am Brandenburger Tor ...

Und ich habe das Gefühl, dass die Diskussion um Ortsnamen auf diesem niedrigen Niveau weitergeht. Selbst von Institutionen, die uns nahestehen (weil sie einen entsprechenden Auftrag erfüllen sollen) heißt es nämlich sehr oft: früher Danzig, Breslau, Reichenberg usw. – heute Gdańsk, Wrocław, Liberec usw. Ja, nicht selten wird der deutsche Ortsname ganz weggelassen.

Ortsnamen sind (auch) Kulturgut der jeweiligen Sprache!

Als wir vor wenigen Jahren unsere Studienreisen nach Rumänien vorbereiteten, fiel uns auf, dass die einschlägigen Reiseführer aus deutschen (!) Verlagen offensichtlich kein Problem damit hatten, Ortsnamen in Rumänien in den drei üblichen Sprachen zu bringen: Rumänisch, Ungarisch, Deutsch – sofern es die jeweilige Form in einer der drei Sprachen gab.

Sprache ist aber eben auch Kampfmittel. So ist wohl auch die konsequente Verwendung nichtdeutscher Ortsnamen durch bestimmte politische Richtungen in der Bundesrepublik Deutschland zu verstehen.

Als Herta Müller aus dem rumänischen Banat (Jahrgang 1953), seit 1987 in der Bundesrepublik Deutschland, noch nicht so bekannt war, noch keinen Nobelpreis für Literatur erhalten hatte (2009), da hielt sie einen Vortrag (Grund ist mir entfallen) im Berliner Rathaus und wies darin darauf hin, dass Sprache und die Benutzung von bestimmten Begriffen von Diktaturen als Waffe eingesetzt wird. Im gleichen Atemzug sprach sie aber von Wrocław. Zur Rede gestellt, wurde sie damals ziemlich pampig, wie der Berliner sagt. Ich hoffe, dass sie mittlerweile etwas dazugelernt hat (*zu Herta Müller, siehe auch Seite 12*).

Fazit: wir haben keinen Grund unsere deutschen Ortsnamen, egal wo sie auftreten, zu verschweigen. Sie sind wesentlich älter als die Annexion von Gebieten und das Ziehen neuer Grenzen. Danzig, Breslau, Reichenberg – wie auch Mailand und Florenz! – sind Namen für Orte, die jeweils über Jahrhunderte auch nichtdeutsche Namen hatten.



Seite 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 676 vom 17.07.2015

In diesem Rundbrief, auf den Seiten 16f., hat Christoph Lippert Bundesgeschäftsführer der Sudetendeutschen Landsmannschaft das Thema „Deutsche Ortsnamen – ein Stück Heimat“ aufgegriffen und mir aus der Seele gesprochen (allerdings weisen die sorbischen Ortsnamen auf den Ortsschildern in der Lausitz nicht auf einen historischen, sondern auf einen höchst aktuellen Tatbestand hin: die Sorben gibt es hier in der Gegenwart tatsächlich).

Ich grüße Sie sehr herzlich und lege Ihnen auch die übrigen Seiten des Rundbriefes sehr ans Herz. Es lohnt sich draufzuschauen.

Und allen denen, die am 07. Juli an mich gedacht oder anlässlich meines 75. Geburtstages mir für das kommende Lebensjahr alle guten Wünsche auf den Weg gegeben haben, danke ich hiermit herzlich! Ich bleibe dabei, solange ich die Kraft dafür habe.

Reinhard M.W. Hanke



zu A. a) Mitteilungen



BdV – Bund der Vertriebenen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Pressekontakt: Marc-Pawel Halatsch

Pressestelle Berlin
Haus der Bundespressekonferenz
Schiffbauerdamm 40, Raum 4204
10117 Berlin
Tel.: [+49 \(0\)30 8574 1219/1415](tel:+4930857412191415)
Fax: [+49 \(0\)30 3384 5253](tel:+493033845253)
E-Mail: presse@bdvbund.de
Internet: www.bund-der-vertriebenen.de

Bundesgeschäftsstelle Bonn
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: [+49 \(0\)228 81007 26/28](tel:+49228810072628)
Fax: [+49 \(0\)228 81007 52](tel:+492288100752)

01) Tag der Heimat 2015: Vertreibungen sind Unrecht – gestern wie heute. Aufaktveranstaltung in Berlin am 29. August 2015

Am 29. August 2015 werden sich Heimatvertriebene und Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler, Angehörige der Erlebnisgeneration, aber auch viele Vertreter der Bekenntnisgeneration erneut im Humboldt-Saal der Berliner Urania einfinden, um unter dem diesjährigen Leitwort „Vertreibungen sind Unrecht – gestern wie heute“ gemeinsam die Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen zu begehen.

Die Festrede wird in diesem Jahr der Niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil MdL halten, dessen Landesregierung ihre Patenschaft über Schlesien und die Landsmannschaft Schlesien sehr ernst nimmt und die Anliegen der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler konsequent in ihre Arbeit einbezieht.

Mit der Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen werden die Ministerpräsidenten Horst Seehofer MdL, Volker Bouffier MdL und Stanislaw Tillich MdL stellvertretend für ihre jeweiligen Bundesländer Bayern, Hessen und Sachsen ausgezeichnet. Noch vor der Bundesregierung haben sie mit ihren landeseigenen Gedenktagen dokumentiert, dass in ihren Ländern die Bewahrung und Aufarbeitung der Geschichte auch der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Ministerpräsident Seehofer wird bei der Festveranstaltung anwesend sein, die Ehrenplakette auch im Namen der beiden anderen Geehrten annehmen und ein Dankeswort sprechen.

Nach seiner Amtsübernahme im vergangenen November wird BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB nun zum ersten Mal beim zentralen Tag der Heimat zu den Anwesenden sprechen und diese wichtige Veranstaltungsreihe somit eröffnen. Für das Geistliche Wort und Gedenken zeichnet der Beauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für Fragen der Spätaussiedler und der Heimatvertriebenen, Kirchenpräsident i.R. Helge Klassohn, verantwortlich. Musikalisch umrahmt wird die



Seite 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 676 vom 17.07.2015

Veranstaltung von den Potsdamer Turmbläsern. Nach der Veranstaltung sind sämtliche Anwesenden eingeladen, an der Kranzniederlegung auf dem Berliner Theodor-Heuss-Platz an der „Ewigen Flamme“ teilzunehmen.

In diesem Jahr ist am 20. Juni erstmals der von der Bundesregierung eingerichtete nationale Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung begangen worden. Der Tag der Heimat hingegen besteht als zentrale Verbandsveranstaltung bereits seit 1950. Seit nunmehr 65 Jahren erinnert der BdV öffentlichkeitswirksam nach außen wie innen an das Leid und die Opfer, an die materiellen und die ideellen Verluste der deutschen Heimatvertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler. So soll es auch in Zukunft bleiben.

Wenn Sie Interesse haben, am Tag der Heimat 2015 in der Urania Berlin teilzunehmen, melden Sie sich mit Namen, Adresse, Telefonnummer und ggf. E-Mail-Adresse bei der BdV-Bundesgeschäftsstelle in Bonn. Ihr Ansprechpartner dort ist Heribert Lintermann.

Die Kontaktdaten lauten:

*Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228/81007-32
Fax: 0228/81007-52
E-Mail: heribert.lintermann@bdvbund.de*



**Offizielles Emblem zum Tag der Heimat 2015
(© Bund der Vertriebenen).**



Festakt zum Tag der Heimat,

Sonnabend, 29. August 2015, um 12:00 Uhr,
in der Urania Berlin, Humboldt-Saal,
An der Urania 17, 10787 Berlin.

Eintritt zum Festakt nur mit Einlasskarte (zwischen 10:30 bis 11:40 Uhr (Anmeldung bis zum 10. August 2015)).

Programm

Geistliches Wort und Gedenken

Helge KLASSOHN, Kirchenpräsident i.R., Beauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für Fragen der Spätaussiedler und der Heimatvertriebenen

Ansprache

Dr. Bernd FABRITIUS MdB, Präsident

Verleihung der Ehrenplakette an

Ministerpräsident Horst SEEHOFER MdL, stellvertretend für den Freistaat Bayern

Ministerpräsident Volker BOUFFIER MdL, stellvertretend für das Land Hessen,

Ministerpräsident Stanislaw TILLICH MdL, stellvertretende für den Freistaat Sachsen

Dankesworte Horst SEEHOFER MdL, Ministerpräsident des Freistaates Bayern

Festrede

Stephan WEIL MdL, Ministerpräsident des Landes Niedersachsen

Musikalische Umrahmung

Potsdamer Turmbläser

Im Anschluss an den Festakt findet um 15:00 Uhr die Kranzniederlegung auf dem Theodor-Heuss-Platz statt.

Unterstützen Sie die Anliegen des Bundes der Vertriebenen durch eine Spende an die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Spendenkonto Deutsche Bank, Kontonummer 3 17 17 17, Bankleitzahl 380 700 24, IBAN DE76 3807 0024 0317 1717 00, BIC DEUTDEDB380. Informationen zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN finden Sie unter www.z-g-v.de.





Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

02) Berliner Geschichtsstunde von Gernot Facius

Die halbwegs positive Nachricht vorweg: Zum ersten Mal erinnerte Deutschland [*Bundesrepublik Deutschland, d. Red.*] mit einem bundesweiten Gedenktag offiziell an die Millionen von Landsleuten, die vor 70 Jahren zwangsweise ihre Heimat verloren. Die weniger gute Nachricht: Dieses Gedenken wurde medial überlagert vom Appell des Bundespräsidenten, mehr Empathie für die Entwurzelten von heute zu zeigen. Denken wir heute nicht zu klein von uns", mahnte Joachim Gauck mit Blick auf die Integrationskraft nach dem Krieg wie auf die aktuelle Flüchtlingslage. So festigte sich sehr schnell der Verdacht, das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen solle instrumentalisiert werden, um eine unkontrollierte Masseneinwanderung politisch hoffähig zu machen. Dafür spricht allerdings einiges. Denn der Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung wurde von der Großen Koalition aus CDU / CSU und SPD an den internationalen Weltflüchtlingstag gekoppelt, den die UN-Generalversammlung vor 15 Jahren beschlossen hatte. Mehr war nicht drin, so sehr sich die damalige BdV-Vorsitzende Erika Steinbach (CDU) auch abmühte. Ihr Nachfolger, der Siebenbürger Sachse Bernd Fabritius (CSU), fand die thematische Verbindung, wie er dem Berliner „Tagesspiegel“ erklärte, dennoch sehr gut: „Das Anliegen der Vertriebenen geht nicht unter. Im Gegenteil: Wenn ihr Leid verbunden wird mit dem aller anderen Opfer von Flucht und Vertreibung, wird klar, daß auch ihre Vertreibung Unrecht war.“ Ob er sich da nicht getäuscht hat? Springers „Welt“ fiel nur ein, an das Drängen der deutschen Wirtschaft zu erinnern, mit Erleichterungen im Asylrecht dem Fachkräftemangel abzuhelpfen.

Allein der Ort dieser Gedenk-Premiere sagt einiges aus über die Bedeutung, die man der Leidensgeschichte von etwa fünfzehn Millionen Deutschen einräumt: Nicht der Plenarsaal des Bundestages, was angemessen gewesen wäre, sondern der Innenhof des Deutschen Historischen Museums war dafür bereitgestellt worden. Das paßte zu den seit langem beobachteten Versuchen, dieses monströse Menschheitsverbrechen zu musealisieren, es den Historikern zu überlassen, politisch einen Schlußstrich zu ziehen, um die Rechtsnachfolger der ehemaligen Vertreiberstaaten nicht zu verärgern. Wer sich nur auf die kurzen Fernsehberichte verließ, mußte den Eindruck gewinnen, Joachim Gauck habe „Äpfel mit Birnen“ verglichen, als er auf Parallelen zwischen den Vorgängen vor siebzig Jahren und den Flüchtlingsströmen von heute verwies. Dabei hat der „Franziskus der deutschen Politik“, wie ihn die Frankfurter Allgemeine titulierte, in seiner Rede eine durchaus differenzierte Reise in die Geschichte des sogenannten „Bevölkerungstransfers“ unternommen und dabei manches Krumme zurechtgerückt. Er machte klar, daß nicht erst die Potsdamer Beschlüsse, auf die sich die Regierenden in Prag und Warschau so gern berufen, „Fakten“ geschaffen hatten: „Millionen Deutsche waren bereits aus dem deutschen Osten, aus Polen, der Tschechoslowakei, aus Ungarn, Jugoslawien, Rumänien



geflüchtet und vertrieben. Und was in ordnungsgemäßer und humaner Weise erfolgen sollte, hatte sich in der Realität als Albtraum erwiesen." Gauck hat auch an die in der Heimat Zurückgebliebenen erinnert, die entrechtet, enteignet, mißhandelt, auf Todesmärsche geschickt, ermordet, interniert, zur Zwangsarbeit herangezogen, erst scheinbar „wild“, dann vermeintlich „geordnet“ vertrieben, als „lebende Reparationen“ verschleppt in Arbeitslager in der Sowjetunion wurden. Und er hat den britischen Verleger Victor Gollancz zitiert, der schon 1947 zu dem Schluß kam: „Sofern das Gewissen der Menschheit jemals wieder empfindlich werden sollte, wird diese Vertreibung als die unsterbliche Schande all derer im Gedächtnis bleiben, die sie veranlaßt oder die sich damit abgefunden haben. Die Deutschen wurden vertrieben, aber nicht einfach mit einem Mangel an übertriebener Rücksichtnahme, sondern mit dem denkbar höchsten Maß an Brutalität.“

Das deutsche Staatsoberhaupt, in der DDR sozialisiert, gestand nicht „ohne eine gewisse Scham“, warum er, warum „Einheimische“ so bereitwillig verdrängten, daß die Vertriebenen „so unendlich mehr bezahlt hatten für den gewaltsamen, grausamen Krieg als wir. Warum wir, die wir die Heimat behalten hatten, aufzurechnen begannen und eigene Bombardierungen und Tote anführten, um uns gegen die Trauer der Anderen zu immunisieren. Mit politischen Thesen blockierten wir die uns mögliche Empathie“. Von diesem Bekenntnis nahm der überwiegende Teil der deutschen Presse nicht Notiz. Ebenso wenig wie von Gaucks nüchterner Beschreibung der Tatsache, daß damals Deutsche zu Deutschen kamen und „häufig diskriminiert und beschimpft wurden als Polacken, Zigeuner, Rucksackdeutsche oder Habenichtse“, die sich angeblich dem Nazi-Reich „besonders angedient“ hatten: „So fand die mangelnde Solidarität noch eine zynische Begründung.“ Der Bundespräsident hat recht. Von einer Willkommenskultur konnte keine Rede sein, und die Eingliederung lief auch nur schleppend an. Was heute als gelungene Integration gelobt wird, mußte hart erarbeitet und erkämpft werden. Obwohl Menschen gleicher Sprache, Kultur und Religion in das vom Krieg versehrte Land strömten. Anders als eine westdeutsche Legende es fabuliert hat, hatte man es nicht mit einem rührenden Gemeinschaftswerk nationaler Verbundenheit zu tun. Die neue Umgebung war „kalte Heimat“, so hat es der Historiker Andreas Kossert formuliert. Aktuell ist diese Heimat mit neuen Herausforderungen konfrontiert, die sich von denen der ersten Nachkriegsjahre unterscheiden. Man darf die Unterschiede nicht kleinreden oder gar ignorieren. Professor Manfred Kittel, der diesjährige Träger des Menschenrechtspreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft, hat dazu Bedenkenswertes ausgeführt. Integration sei nicht unmöglich, aber man sollte sich bewußt werden, „daß dies noch einmal eine ganz andere Nummer wäre als damals“. Wo es heute um Integration gehe, gelte, daß diese umso leichter gelinge, je kulturell näher die Einwanderer der Aufnahmegesellschaft stünden - und umgekehrt. Schaut man sich die Migrationsströme genauer an, werden die Unterschiede zu gestern deutlich. Zwar kann man die Opfer der Politik „ethnischer oder ethnoreligiöser Säuberungen“ mit den Vertriebenen von damals vergleichen. Das gilt aber nicht für die Wirtschaftsflüchtlinge. Völlig zu Recht warnt Professor Kittel vor einer Verkennung des individuellen Schicksals der Vertriebenen. Es gilt deshalb zu unterscheiden zwischen denen, die als junge Angehörige der Mittelschichten, die eigentlich in ihrer Heimat dringend benötigt werden, ihr Glück in Europa versuchen, und jenen, die sich und ihre Familien vor unmenschlicher Gewalt in Sicherheit bringen wollen. Artikel 1 der einschlägigen Genfer Konvention sieht in dem Flüchtling eine Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat, und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nation, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann. Das grenzt den Kreis der Aufzunehmenden ein. Wer zum Beispiel aus dem Kosovo nach Deutschland kommt, ist kein Vertriebener. Dort, stellt Bernd Fabritius klar, gebe es kaum ethnisch bedingten Vertreibungsdruck, Migrationsentscheidungen seien „wirtschaftlich bedingt“. In der aktuellen Debatte darf nicht untergehen: Schlesier, Ostpreußen und Sudetendeutsche, um nur einige Opfergruppen zu nennen, kamen nicht als Asylanten oder Migrant, auch nicht als Armutsflüchtlinge. Sie kamen als Landsleute, man hatte sie aus ihrer Heimat brutal verjagt. Diese begriffliche



Unterscheidung tut not. Denn nichts ist gefährlicher als ein falsch gesetzter Vergleich. Leider hat der Berliner Gedenktag wenig zu einer sachlichen Differenzierung beitragen können.

Wien/Linz, am 07. Juli 2015

Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 6 vom 5.Juni 2015.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 32,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 38,-- und in Übersee um € 60,-- beziehen.

Abo bei office@sudeten.at bestellen.

03) Worte und Taten von Manfred Maurer

UNBESTRITTEN ist viel in Bewegung geraten in der Tschechischen Republik. Nach Brünn gedachte auch Prerau der Opfer, die vor 70 Jahren in dieser mittelmährischen Stadt ermordet wurden, weil sie Deutsche waren. Vielleicht kommt man sogar in Aussig noch darauf, daß es klug wäre, es den Brünnern und Prerauern gleichzutun. Allerdings: An der Elbe ist es noch schwieriger, sich glaubwürdig von den Nachkriegsverbrechern zu distanzieren. Denn dies setzte wohl voraus, die Brücke, von der Ende Juli 1945 die Unglücklichen in den Tod gestoßen wurden, umzubenennen. Die trägt nämlich den Namen des obersten Rädelsführers: Edvard Beneš.

WIE AUCHIMMER. Die Stimmung gegenüber den Sudetendeutschen in Tschechien hat sich entspannt. Das liegt zum einen sicher daran, daß auch in Tschechien der Einfluß der Erlebnisgeneration schwindet. Die Nachfahren der Täter können sich aus der Distanz der historischen Wahrheit leichter stellen und laufen dabei auch nicht Gefahr, sich selbst unangenehme Fragen nach dem eigenen Tun oder Unterlassen stellen zu müssen.

DIE ENTSPANNUNG ist aber sicher auch ein Verdienst der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Das muß man bei aller Kritik, die Bernd Posselt & Co. in diesen Wochen entgegenschlägt, einräumen. Ihr konsequenter Kuschelkurs trägt insofern Früchte, als die Sudetendeutschen nicht mehr als sture Streitpartei wahrgenommen werden, die ihre Rechte nicht aufzugeben bereit ist, sondern als handzahme Versöhnungspartner, die zwar weiter ein starkes emotionales Bedürfnis nach Anerkennung ihres Leidens haben, aber keine alten Rechnungen mehr aufmachen.

SO MAG MAN sie, die Sudetendeutschen. Die geben sich zufrieden mit ein paar gefühlvollen Worten des Bedauerns und freuen sich, wenn man sie als offizielle Gäste in Prag, Brünn oder sonstwo hofiert. Sogar ihr Pfingsttreffen, das vor einigen Jahren noch bitterböse Kommentare tschechischer Politiker ausgelöst hatte, könnten sie in Tschechien abhalten.

ALLES WIRD ALSO GUT, wenn die „Störenfriede“ nicht viel zu sagen haben. Man beschenkt einander mit Worthülsen voller Nettigkeiten, beschwört die historische, nur durch ein kleines Vertreibungsdetail der Geschichte getrübe Verbundenheit - und alle haben sich lieb. Was will man eigentlich mehr? Ist das nicht schon viel mehr als vor ein paar Jahren überhaupt erreichbar schien? Was soll schlecht sein an freundschaftlichen Beziehungen zwischen einstigen Erzfeinden?

JA, ES IST GUT, daß sich das sudetendeutsch-tschechische Klima dermaßen entspannt hat. Und es ist ein Verdienst, das niemand Bernd Posselt streitig machen wird können.

DOCH ES MUSS auch gestattet sein, über den Preis dieses Klimawandels zu reden und ihn für überhöht zu halten. Denn die freundliche Atmosphäre, die unbestritten entstanden ist, wurde um den Preis der Verleugnung vieler Positionen erkaufte, welche die Sudetendeutschen und ihre Landsmannschaft Jahrzehnte hindurch unbeirrt vertreten haben, weil sie davon überzeugt waren, daß es rechtmäßige und unveräußerliche Positionen sind. Viele Sudetendeutsche sind noch immer davon überzeugt, daß sich der wahre Wert der freundlichen Worte erst an den Taten erweisen läßt, die ihnen folgen. Bislang warten wir freilich auf solche Taten. Und da reden wir noch gar nicht von der Restitution, welche manche, aber eben nicht alle, von der Agenda der Landsmannschaft streichen wollen. Es geht um die logische Konsequenz aus dem Bedauern und



Betrauern der Opfer des Kollektivschuldprinzips. Der tschechische Staat müßte sich endlich dazu durchringen, diese Menschen zu rehabilitieren. Und das wiederum geht nur, indem jene Benes-Dekrete, die die Sudetendeutschen (und Magyaren) betreffen, in aller Form mit einem vom Parlament beschlossenen Rechtsakt aufgehoben und nicht bloß von Juristen oder Politikern unverbindlich für unwirksam oder erloschen erklärt werden.

ANSTATT ÜBER DIE - noch gar nicht rechtsgültige - Satzungsänderung der SL zu jubeln, sollten sich tschechische Politiker den Kopf darüber zerbrechen, wie sie durch konkrete Taten den Kritikern ihres Versöhnungspartners Posselt Wind aus den Segeln nehmen.

Wien/Linz, am 6. Juli 2015

Dieser Kommentar von Manfred Maurer erschien in der Sudetenpost Folge 7 vom 2. Juli 2015.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 32,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 38,-- und in Übersee um € 60,-- beziehen.

Abo bei office@sudeten.at bestellen



Landsmannschaft der Oberschlesier e.V.

vertreten durch Klaus Plaszczek.

Bahnhofstraße 71

40883 Ratingen

Telefon : +49 (2102) 6 80 33

Fax : +49 (2102) 6 65 58

<http://www.oberschlesien.de/>

04) Verschiedene Gründe, aber richtiges Ziel.

Politik will Wahlrecht für Auslandsdeutsche offenbar vereinfachen

„Die Entwicklung ist sehr interessant. Während wir die Vereinfachung des Wahlrechts für Auslandsdeutsche aus Prinzip fordern, stellt die Politik offenbar die sinkende Wahlbeteiligung in den Fokus. Das ist prinzipiell nicht schlimm, wenn der Grund verschieden ist, aber dennoch das gewollte Ziel erreicht wird“. Mit diesen Worten kommentierte Bundesvorsitzender Klaus Plaszczek die Absicht der Parteien, der sinkenden Wahlbeteiligung entgegenzutreten zu wollen.

Mehrere Medien haben am Wochenende berichtet, dass die Parteien die Gründe für die sinkende Beteiligung an Wahlen in Deutschland analysieren und entsprechende Maßnahmen erarbeiten wollen. Eine Maßnahme davon solle auch die Vereinfachung des Wahlrechts für Auslandsdeutsche sein.

„Wir haben direkt nach dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts 2012 gefordert, das Wahlrecht für Auslandsdeutsche zu liberalisieren“, erklärt Plaszczek. Zum einen sei man sich



sicher, dass die Landsleute mit deutschem Pass diese Anerkennung verdienen und dies auch identitätsstiftend sein könne. Zum anderen habe man auch nie Gefahr gesehen, die insbesondere von der Verfassungsabteilung des Bundesinnenministeriums geäußert wurde, dass es zu einer Art Missbrauch kommen könnte. „Keiner macht sich die Mühe, einen Wahlschein zu beantragen, der nicht über die politischen Verhältnisse in Deutschland Bescheid weiß und auch davon betroffen ist“, führt der Bundesvorsitzende aus. Deshalb sei man vom Prinzip aus direkt dafür gewesen, eine weitgehende Öffnung zu vollziehen. „Wenn die Parteien nun aber aus anderen Gründen, wie der sinkenden Wahlbeteiligung zu ähnlichen Maßnahmen kommen, kann uns dies im Grunde genommen nur Recht sein. Wir hoffen nur, dass die Politik die Gedanken nun zügig anstellt, damit möglichst bald viele Menschen davon profitieren können“.

05) Heinrich-Böll-Preis für Herta Müller

Die Schriftstellerin und Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller (61) erhält den diesjährigen Heinrich-Böll-Preis der Stadt Köln. Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert.

Kölns Oberbürgermeister und Jury-Vorsitzender Jürgen Roters begründete die Auszeichnung: keine andere Autorin sei in ihrem Schaffen dem künstlerischen und kritischen Geist Bölls so verwandt. Der Preis wird am 20. November im Historischen Rathaus von Köln verliehen.

Die Jury lobte Herta Müllers „schonungslose Schilderungen“ ihrer rumänischen Heimat. „Der Grundtrieb des Böllschen Schreibens findet sich darin wieder: das Aufwachsen in einem repressiven Heimatland und dann das Erlebnis der Befreiung in einer neuen Gesellschaft; im Falle Bölls im selben Land nach 1945, im Falle Müllers durch die Ausreise nach Deutschland“.

Herta Müller thematisiert die Folgen der kommunistischen Herrschaft in Rumänien. In Rumänien weigerte sie sich, für den Geheimdienst Securitate zu arbeiten und wurde als Übersetzerin entlassen. Nach Schreib- und Publikationsverbot kam sie 1987 in die Bundesrepublik Deutschland. Seit 1995 ist Herta Müller Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

Übrigens: Heinrich Böll („das Gewissen der Bundesrepublik“) verstarb vor 30 Jahren am 16. Juli 1985.

06) Yvonne Catterfeld dreht einen Krimi im schlesischen Görlitz

Seit Dienstag, dem 14. Juli 2015, steht Yvonne Catterfeld im schlesischen Görlitz vor der Kamera. Gedreht wird ein ARD-Krimi „Wolfsland“, in dem die 35-Jährige mit Götz Schubert ein Ost-West-Ermittlerteam bildet. In diesem ersten Fall geht es um die Leiche eines Anwalts sowie eines jungen polnisch-deutschen Paares. Der Krimi wird 2016 über den Bildschirm flimmern. Sollte „Wolfsland“ Erfolg haben, könnte daraus eine Krimi-Reihe entstehen.

In Görlitz und Umgebung wird jetzt noch bis zum 12. August 2015 gedreht. Konzept und Buch stammen von Sönke Lars Neuwöhner und Sven Poser, Regie führt André Erkau; die letzteren beiden sind auch beim „Tatort“ beteiligt.



zu A. b) Berichte



Impressum

Angaben gemäß § 5 TMG
Landsmannschaft Ostpreußen e.V.
Buchtstraße 4
22087 Hamburg
vertreten durch den Bundesgeschäftsführer:
Herr Dr. Sebastian Husen

Kontakt:

Telefon: (040) 41 40 08-0
Telefax: (040) 41 40 08 19
Email: husen(at)ostpreussen(dot)de

01) 3. Sommerolympiade der deutschen Jugend in Ermland und Masuren

Vom 27. bis 28. Juni 2015 fand die 3. Sommerolympiade in Sensburg statt. Fast 100 Jugendliche aus Rastenburg, Sensburg, Ortelsburg, Osterode, Braunsberg, Heilsberg, Bartenstein, Allenstein und Lyck waren gekommen, um sich im Dreikampf, Crosslauf, Beach Volleyball, Sportschießen, Darts, Mini-Fußball und Tennis zu messen. Und genau wie beim großen Vorbild wurden die besten Leistungen mit Pokalen und Medaillen ausgezeichnet.

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen von Geocaching. Geocaching (von griechisch γῆ, gē „Erde“ und englisch *cache* „geheimes Lager“), auch GPS-Schnitzeljagd genannt, ist eine Art elektronische Schatzsuche oder Schnitzeljagd. Die Verstecke („Geocaches“, kurz „Caches“) werden anhand geographischer Koordinaten und GPS-Empfänger gesucht. Die Ziele dieses Geocaches waren die wichtigsten Gebäude und Sehenswürdigkeiten in Sensburg, und in jedem Cache befand sich ein Rätsel zur Stadtgeschichte. Am Ende entschied ein Quiz über Ostpreußen über den Sieger des Spiels.

Veröffentlicht am 02.07.2015

02) Schlesische Blasmusik, ostpreußischer Bernstein

Zum ersten Mal trafen sich die beiden Landsmannschaften gemeinsam auf Schloss Burg bei Solingen

Das nunmehr 19. „kleine“ Ostpreußentreffen fand Anfang Juli an der Gedenkstätte des Deutschen Ostens auf Schloss Burg bei Solingen statt. Die Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Nord-rhein-Westfalen, lud auch im 65. Jahr ihres Bestehens zu der traditionellen Kulturveranstaltung ein. Neu war, dass diesmal auch die Landsmannschaft Schlesien in Nordrhein-



Westfalen mitfeierte. Erstmals bot in diesem Rahmen auch das Oberschlesische Blsorchester Ratingen ein abwechslungsreiches Platzkonzert.

Zu den Gästen zählten zahlreiche Mitglieder und Freunde der Landsmannschaften, unter anderem die Kreisvertreter Manfred Ruhnau (Braunsberg) und Elke Ruhnke (Heiligenbeil). Viel zu sehen gab es für sie und alle anderen Teilnehmer. An den Ständen waren Bücher, Schriften, Zeitschriften, historische Land- und Postkarten aus ost- und westpreußischen sowie schlesischen Regionen zu entdecken. Die gebürtige Königsbergerin Monika Dahlhoff stellte ihr Buch „Eine Handvoll Leben“ vor. Interesse weckten auch die Filme von Ostpreußen-TV, die zu unterschiedlichen historischen Themenschwerpunkten als DVD-Video verfügbar waren. Gute Gespräche und spannende Reiseberichte gab es am Stand des Bundes Junges Ostpreußen (BJO). Neben vielen Jugendlichen war auch diesmal wieder eine Kindergruppe aus Solingen dabei, die ihre selbstgebastelten preußischen Hauswichtel und andere Handarbeit-Artikel zum Verkauf anboten. Es ist ein gutes Zeichen für die Perspektive der Landsmannschaften, wenn die junge Generation Interesse an Tradition und Brauchtum zeigt, und in die Fußstapfen der Eltern und Großeltern tritt.

Und was wäre ein Ostpreußentreffen ohne Bernstein? An einem der Stände war das „Gold des Meeres“ in vielen Schmuck-Variationen zu sehen. Für das leibliche Wohl sorgten Vertreterinnen der umliegenden landsmannschaftlichen Gruppen aus Wuppertal und Solingen mit typisch ostpreußischen Kuchen. Sie traten übrigens diesmal zum „Wettbewerb“ mit dem schlesischen Streuselkuchen an. Die Traditionsbäckerei Artur Müller aus Schwelm lockte mit schlesischen Back- und Kuchenspezialitäten nach überlieferten Rezepturen.

Den „Bunten Reigen“ betreute die Kulturverantwortliche der ostpreußischen Landesgruppe NRW, Bärbel Beutner. Die Tanzgruppe Weniger Hohenlimburg führte mehrere Tänze auf, während der Ostpreußenchor Remscheid und das Oberschlesische Blsorchester Ratingen für die musikalische Begleitung sorgten. Bärbel Beutner rezitierte aus Agnes Miegels Dichtung „Sommer in Ostpreußen“ sowie aus Joseph von Eichendorffs Werk „Sommer in Schlesien“. Den offiziellen Teil der Veranstaltung eröffneten der nordrhein-westfälische Landesvorsitzende der Landsmannschaft Ostpreußen, Jürgen Zauner, und Rudolf Pawelka von der Landsmannschaft Schlesien in NRW. Die Ansprachen waren vom Glockenläuten der Königsberger und Breslauer Glocken sowie vom Trompetensolo: „Ich hatt' einen Kameraden“ umrahmt. Ein beeindruckender Programmpunkt war auch diesmal das Gedenken an die Opfer der Vertreibung mit einer Kranzniederlegung.

Jürgen Zauner nahm in seiner Ansprache Bezug auf die aktuelle Flüchtlingssituation: „Nach 70 Jahren müssen wir noch immer feststellen, dass die sogenannte Nachkriegsordnung in Europa weiterhin auf Vertreibung und Raubmord fußt.“ Der Redner wandte sich an die Politik und fragte im Namen seiner Landsleute: „Herr Bundespräsident, Frau Bundeskanzlerin, wie sieht nach Jahrzehnten die ‚Willkommenskultur‘ für die Opfergeneration von 1945 und später, in Deutschland aus?“

Stephan Rauhut, der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., begrüßte es ausdrücklich, dass sich die beiden Landsmannschaften für diese Veranstaltung auf Schloss Burg zusammenschlossen hatten. „Gemeinsam für Ostdeutschland“ eintretend, könnten die Landsmannschaften auch in 10, 20 und 30 Jahren noch ein wichtiger Faktor in Deutschland und Europa sein.

Als Hauptredner konnte der Bonner Historiker Dr. Tobias Körfer, Vorsitzender der AGMO e.V. (Gesellschaft zur Unterstützung der Deutschen in Schlesien, Ostbrandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen), gewonnen werden. In seinem Beitrag ließ Körfer die wichtigsten historischen Erinnerungs- und Gedenktage dieses Jahres Revue passieren.

„Kehren wir also nach diesem schönen, gemeinschaftlichen Sonntag nach Hause zurück und erzählen wir den Menschen in unserer Umgebung von Schlesien, den masurischen Seen, den Wäldern Ostpreußens, den Bernsteinstränden, dem Riesengebirge und von den Angehörigen der deutschen Volksgruppe, die dort leben und um ihre kulturelle Identität unter nicht einfachen Bedingungen täglich ringen. Zeigen wir Politik und Gesellschaft, dass wir noch da sind. Dass wir Ziele haben. Mischen wir uns auch in Zukunft aktiv ein!“ – so lautete der Schlussapell von Körfer.

Dieter Göllner, veröffentlicht am 15.07.2015





Landsmannschaft Schlesien

Nieder- und Oberschlesien e.V.
– Bundesgeschäftsführung –
Dollendorfer Straße 412
53639 Königswinter

Tel.: 02244/92 59–0
Fax: 02244/92 59–290
info[at]schlesien-lm.de
info[at]landsmannschaft-schlesien.de

www.schlesien-lm.de
www.landsmannschaft-schlesien.de

03) Erfolgreiches Deutschlandtreffen mit neuen Perspektiven:
Mit frischer Kraft gemeinsam für Schlesien
Von Dr. H.-W. Fleger

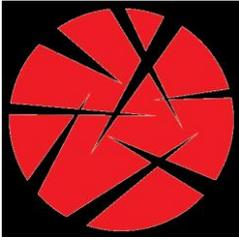
Mit Spannung fieberte der geschäftsführende Bundesvorstand der Landsmannschaft Schlesien dem Deutschlandtreffen 2015 in Hannover entgegen. Kein Treffen zuvor war wichtiger als dieses – ein Treffen, das Schicksal und Zukunft der Landsmannschaft Schlesien entscheidend beeinflussen sollte. Nur ungern erinnert man sich zwei Jahre zurück, als das schlecht besuchte Deutschlandtreffen und die dabei öffentlich ausgetragenen inneren Querelen die Landsmannschaft Schlesien in eine große Krise stürzten, die fast zur Auflösung dieses großartigen Vereins geführt hätte. Trotz dieser negativen Erfahrungen wollte der damals neu gewählte geschäftsführende Vorstand, angeführt vom Vorsitzenden Stephan Rauhut, nicht auf weitere Treffen verzichten. Schon frühzeitig suchte man in Hannover den Dialog mit den Vertretern aller Parteien, die die neue Entwicklung in der Landsmannschaft positiv aufnahmen und ihre volle Unterstützung zusicherten. Damit war ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung getan. Nicht zuletzt um Kosten zu sparen, wählte man das Hannover Congress Centrum (HCC) als Räumlichkeit für das Deutschlandtreffen, was sich als guter Griff erweisen sollte.

Neues und Bewährtes zu Beginn | Bereits am Freitag, den 19. Juni, fand im Landtag Niedersachsen ein Empfang der CDU-Landtagsfraktion mit Podiumsdiskussion statt. Moderiert wurde die Veranstaltung von Editha Lorberg MdL, stellv. CDU-Fraktionsvorsitzende und frisch gewählte BdV-Landesvorsitzende in Niedersachsen. Als Referenten auf dem Podium brachten sich u.a. ein: Bernard Gaida (Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen), Sebastian Wladarz (Landsmannschaft der Oberschlesier) und Stephan Rauhut. Der Empfang war nicht nur gut besucht, sondern zeigte auch so rege Teilnahme und Diskussion, dass die angesetzte Zeit sich als zu kurz erwies und Editha Lorberg MdL als Gastgeberin für ein weiteres Treffen einen größeren Rahmen versprach. [...]

Ebenfalls in dieser Ausgabe:

Bildimpressionen vom Deutschlandtreffen der Schlesier | Auftaktveranstaltungen zum Deutschlandtreffen | Die neue stellv. Bundesvorsitzende, Renate Sappelt, stellt sich vor | Schlesierschild für Peter Großpietsch | Landesdelegiertenversammlung in Oberhausen | Christoph Scholz zum 80. Geburtstag | Helsingborg ruft die Trachtenjugend zur 52. Europeade nach Schweden





**ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN**

Organisationsbüro
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 81 007 30
Fax: 0228 / 81 007 52
E-Mail: info@z-g-v.de
www.z-g-v.de

- keine aktuelle Mitteilung -



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

04) Deutsche Ortsnamen – ein Stück Heimat

Für mich sind unsere deutschen Ortsnamen ein Stück sudetendeutscher Heimat, das es zu erhalten und zu verteidigen gilt. Deshalb setze ich mich seit Jahrzehnten bei jeder Gelegenheit dafür ein, daß sie auch verwendet werden. Und deshalb ärgere ich mich sehr, wenn in Deutschland aus falsch verstandener „political correctness“ die tschechischen Ortsnamen verwendet werden – und das oft genug auch noch mit falscher Aussprache.

Internationale Gepflogenheiten

Für die Durchsetzung der deutschen Ortsnamen haben wir ein unwiderlegbares Argument, das wir klar vertreten können: Überall auf der Welt ist es üblich, Ortsnamen in der Sprache zu verwenden, die gerade gesprochen wird. Das hat überhaupt nichts damit zu tun, welcher Nationalität die Bevölkerungsmehrheit in diesem Ort ist. Niemand stört sich daran, „Mailand“ zu sagen, obwohl die Bewohner überwiegend Italiener sind. Es spricht also überhaupt nichts dagegen, auch „Reichenberg“ zu sagen, obwohl die Bevölkerungsmehrheit dort tschechisch ist.



Vertreibung ist nicht maßgeblich

Die meisten Orte im Sudetenland hatten schon immer deutsche und tschechische Ortsnamen. Und die haben sie auch weiterhin. Die Veränderung der Bevölkerungsmehrheiten durch die Vertreibung hat daran nichts geändert. Darauf sollten wir unbedingt bestehen, weil das den Fortbestand der deutschen Ortsnamen begründet. Jede Unterscheidung der Ortsnamen mit den Worten „jetzt“ oder „früher“ erweckt den gegenteiligen Eindruck und spielt der Gegenseite Argumente zu, die deutschen Namen verschwinden zu lassen.

Deutsche Namen unbekannt?

Bei vielen Interventionen wurde mir von Medien-Vertretern das Argument entgegengebracht, die deutschen Namen seien ja nicht bekannt, deshalb müssten die tschechischen verwendet werden. In vielen Fällen erscheint mir diese Begründung vorgeschoben. Ich glaube nicht, daß „Liberec“ bekannter ist als Reichenberg. Im Gegenteil: das konsequente Verschweigen des deutschen Namens führt ja gerade erst zu dieser Unkenntnis.

Tschechische Vorreiter

Mehr und mehr Tschechen beschäftigen sich mit der deutschen Geschichte des Sudetenlandes. Wenn sie deutsch sprechen, verwenden sie konsequent die deutschen Ortsnamen. Daran sollten wir uns ein Beispiel nehmen. Gerade wir Sudetendeutsche können die Chance nutzen, durch unseren Sprachgebrauch die deutschen Ortsnamen in der deutschen Sprache bekannt zu machen. Mit unserem Vorbild können wir Einfluß auf den allgemeinen Sprachgebrauch nehmen.

Deutsche Ortsnamen sichtbar machen

Im sorbischen Siedlungsgebiet in Sachsen und Brandenburg ist auf jedem Ortsschild von Gemeinden, die früher einmal sorbisch waren, auch der sorbische Ortsname zu lesen. Ist es vermessen, davon zu träumen, daß eines Tages auch im Sudetenland die deutschen Ortsnamen wieder sichtbar werden?

Christoph Lippert Bundesgeschäftsführer der SL
Wien, am 16. Juli 2015

Quelle: Sudetendeutsche Zeitung, München, Folge 26 vom 26. Juni 2015, Seite 5

**05) Tschechische Kindergartenkinder lernen „spielerisch“ Deutsch
- in Eger/Cheb. Ein Projekt der Egerländer Gmoin e.V.**

Eigentlich ist „die dumme Augustine“ eine feministische und damit aktuelle Geschichte. Augustine lebt mit ihrem Mann August und ihren drei Kindern in einem Zirkuswagen. Während August der Star des Zirkusses ist und täglich tosenden Applaus bekommt, ist das Leben von Augustine auf das Wohl der Familie ausgerichtet – kochen, putzen, waschen – die typischen Arbeiten einer Hausfrau. Augustine träumt jede Nacht, wie schön es wäre, auch einmal im Zirkuszelt auftreten zu können, auch einmal Applaus dafür zu bekommen. Da kommt ihr der Zufall entgegen – der dumme August bekommt Zahnweh ...

Der Autor dieses Buches, Otfried Preußler, wurde in Reichenberg als Otfried Syrowatka 1923 geboren. Er starb in Prien am Chiemsee 2013. Er war Lehrer und liebte Kinder, konnte sich in ihre Seele vertiefen. Das machte auch den Erfolg seiner Kinderbücher aus. Er schrieb u.a. auch den „Räuber Hotzenplotz“.

Der Schwerpunkt des Projektes „die dumme Augustine“ ist es, dass tschechische Kinder aus einem Kindergarten in Eger/Cheb die deutsche Sprache erlernen und diese Kinder versuchen sich an dem kleinen Theaterstück. Es gelingt nicht alles in deutscher Sprache, aber der Wille, sich darüberzutrauen und die Freude, anderen zu zeigen, was sie können, überwiegt bei den Kindern.

Die Aufführung fand zweimal statt: Dienstag, 12. Mai 2015 14:00 im Rahmen einer Muttertagsfeier im Balthasar-Neumann-Haus in Eger– besonders auch für die Mütter und Angehörige der Kinder. Es kamen ca. 60 Personen.



Mittwoch, 27. Mai 2015, 14:00 ebenfalls im Balthasar-Neumann-Haus, luden wir Leute aus Politik, Wirtschaft und Kultur ein. Es waren ca. 35 Personen anwesend, darunter auch 2. Bgm. Geißel von der Stadt Marktrechwitz und Dipl. Ing. Pospisil von der Stadt Eger/Cheb. Die Stimmung war sehr gut, die Besucher voll des Lobes über diese grenzüberschreitende Inszenierung.

Die Gattin des Bundesvuarstaihas Kons. Alfred Baumgartner, Frau Jutta-Sybille Aglas-Baumgartner, hat Regie geführt und mit den verantwortlichen Damen des Kindergartens die Kinder auf den großen Auftritt vorbereitet.

Als Belohnung bekamen die Kinder eine Tüte voll mit Dingen, die sie gut gebrauchen können. Es wurde seitens der Kindergartenleitung der Wunsch geäußert, auch in den kommenden Jahren ähnliche Projekte durchzuführen, was auf positives Echo stieß.

Abschließend sei gesagt, dass solche Aufführungen für den Fortbestand des Begegnungszentrums im Balthasar-Neumann-Haus in Eger von sehr großer Bedeutung sind und schon allein deshalb beibehalten werden sollten!

Kons. Alfred Baumgartner, Bundesvuarstaiha BdEG – Bund der Egerländer Gmoin e.V.

Wien, am 9. Juli 2015

06) Sommer 2015 in und um das Begegnungszentrum Brünn.

Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis an Hanna Zakhari und Dr. Helmut Eikam

Zum Abschluss des ersten Halbjahres 2015 möchte ich Ihnen gerne noch einige Informationen – auch in eigener Sache - vermitteln.

Gerne und herzlichst danke ich dem Bundesvorstand und der Jury der Seliger Gemeinde, der Treuegemeinschaft der sudetendeutschen Sozialdemokraten, für ihre Entscheidung, mir den diesjährigen Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis zu verleihen. Hier danke ich besonders dem Vorstandsvorsitzenden der Seliger Gemeinde und Laudator, Herrn Dr. Helmut Eikam, für seine sachgerechte und einfühlsame Laudatio, in der er sowohl die Historie der DSAP in Brünn der Zwischenkriegszeit zusammen mit der meiner eigenen Familie außerordentlich eindrucksvoll schilderte und sie auf eine herausragende Art und Weise mit unserer gegenwärtigen Arbeit als deutsche Minderheit in Brünn verknüpfte.

Gleichzeitig danke ich sehr herzlich auch der Landtagsfraktion der Bayrischen Sozialdemokratischen Partei für die Verleihung der Auszeichnung „Brückenbauerin“. Der Begriff trifft die Aufgabe, die wir uns vorgenommen haben, zielsicher und genau. Danke.

Ich kann Ihnen versichern, dass wir nach wie vor alles in unserem Rahmen Mögliche tun werden, um zu einem zukunftsorientierten und friedlichen Zusammenleben der deutschen Minderheit innerhalb und mit der Mehrheitsgesellschaft einen sinnvollen und angemessenen Beitrag zu leisten.

Die Preisverleihung anlässlich des Vertriebenen-Empfangs der Bayrischen Sozialdemokratie im Bayrischen Landtag in München war ein beeindruckendes Erlebnis. Sicher nicht nur für mich, sondern für alle die Ehrenamtlichen, die in diesem Rahmen ausgezeichnet wurden und denen ich allen meinen herzlichen Glückwunsch sage. Ein wenig der Atmosphäre und der Eindrücke haben wir wie immer auf unseren Webseiten zusammengestellt. Sie brauchen nur den untenstehenden Link anzuklicken.

Die Sommerferien haben in der Tschechischen Republik wie immer schon am 1. Juli begonnen. Das gilt natürlich auch für das Begegnungszentrum und seine Mitglieder, Besucher und unsere Freunde in Brünn. Erfreulicherweise kann ich Sie aber wieder darauf aufmerksam machen, dass auch in den Sommerferien das Brünner Begegnungszentrum jeden Mittwochnachmittag interessierten Gästen offen steht. Auch wenn viele unserer Mitglieder ihren wohlverdienten



Sommerurlaub in ihren Wochenendhäuschen außerhalb oder unterwegs verbringen. Sollten Sie uns auf Ihrer Besuchsreise durch Mähren besuchen wollen, sind Sie jederzeit sehr herzlich willkommen. Aber – bitte, rufen Sie vorher an, denn wir wollen den einen oder anderen Mittwochstreff vielleicht auch mal in eine der Brünner Gartenwirtschaften oder auf eines der Linienschiffe des Brünner Stausees verlegen !

Für die Sommerferien wünsche ich Ihnen erholsamen Urlaub, angenehme Sonnentage und viele schöne Erlebnisse!

Hanna Zakhari, Deutscher Kulturverein Region Brunn – Begegnungszentrum

<http://www.freunde-bruenns.com/und-in-2015/wenzel-jaksch-preis-der-seliger-gemeinde-auch-für-die-brünner-deutsche-minderheit/>

Wien, am 14. Juli 2015

07) Wolfskindertafel geweiht Neuer Altvaterturm in Thüringen

Seit April 2014 erinnert eine Tafel an der Fassade des neuen Altvaterturms auf dem Wetzstein bei Lehesten in Thüringen an die Wolfskinder aus Ostpreußen. Anfang Mai wurde sie nun im Beisein von einstigen Wolfskindern eingeweiht.

Das Mahnmal gedenkt des Schicksals tausender Jungen und Mädchen aus Ostpreußen in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Diese „Wolfskinder“ waren seit 1945 über Jahre durch Wälder in Polen, Litauen oder im Gebiet um Königsberg herumgeirrt, hatten dort gehaust und versucht zu überleben.

Der Leutenberger evangelische Oberpfarrer Reinhard Zimmermann erinnerte an jene Zeit von Gewalt, Willkür, Flucht und Vertreibung. „Wir haben uns hier heute versammelt, weil für viele Menschen der Schrecken nicht zu Ende war“, sprach er die Wochen der unmittelbaren Kampfhandlungen in Ostpreußen und die Zeit danach an. „Viele waren nach Thüringen gekommen. Anderen war dies nicht möglich.“ „Opfer waren Kinder, denen ihre Eltern genommen wurden. Sie mußten sich alleine durchschlagen, waren rechtlos, verzweifelt.“ Aber auch mit dem Willen zu überleben.

Zimmermann zog eine Parallele zur heutigen Zeit mit Krieg und Vertreibungen, in der wieder Kinder hilflose Opfer seien. Gedenkstätten machten darauf aufmerksam, „daß es so einen Wahnsinn nie wieder geben darf“. Zu der Einweihung waren Schüler der Geschwister-Scholl-Schule aus Wurzbach gekommen. Willi Rimpl, Vorstandsmitglied des Altvaterturmvereins, hatte Klassenlehrerin Ramona Stobwasser zu einem Zwei-Tage-Projekt angeregt. Stobwasser: „Die Schüler beschäftigten sich mit dem Zweiten Weltkrieg und wissen, wie gut es uns heute geht.“ „Die Kinder mußten vor polnischen Soldaten fliehen“, erzählte Schüler Jonas Schübel. „Sie mußten immer wieder ein neues Versteck finden.“ „Es ist wichtig, daß darüber informiert wird, was damals geschehen ist“, bekräftigte der CDU-Landtagsabgeordnete Maik Kowalleck. „Ich weiß, welche persönlichen Wunden in Familien geschlagen worden sind. Das Kapitel ‚Wolfskinder‘ ist vielen nicht bewußt. Für uns ist es eine Verpflichtung aus den Erfahrungen des schrecklichen Krieges zu lernen.“

Bei den Wolfskindern handele es sich „fast ausnahmslos um ostpreußische Kinder zwischen zwei und 14 Jahren“, sagte Hans-Jörg Froese, Präsident der Prussia, Gesellschaft für Heimatkunde Ost- und Westpreußens. Er erinnerte an die ungeordnete Massenflucht der deutschen Bevölkerung ab 1944. „Ein besonders hartes Schicksal hatten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges Kinder, die durch Kriegseinwirkungen und Kriegsfolgen zeitweise oder dauerhaft eltern- und heimatlos geworden sind.“ Viele seien nach Litauen geflohen. Rund 20 000 Wolfskinder soll es ab Ende des Zweiten Weltkrieges gegeben haben. „Die meisten, vor allem Jüngere, erlagen den Strapazen. Sie starben elendig an Entkräftung in Folge von Unterernährung, an Seuchen und anderen Krankheiten“, zählte Froese auf. Er erinnerte an viele



Seite 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 676 vom 17.07.2015

Litauer, die den Kindern entgegen sowjetischer Befehle Schutz und Zuflucht gewährt hätten. „Diese Menschen haben deutsche Kinder gerettet, sie umsorgt und als eigene Kinder angenommen.“

Ingrid Laue, in Königsberg geboren und selbst Wolfskind, berichtete über ihr Schicksal. Verlaust, mit Hungerbauch, barfuß und ohne Mantel sei sie nach Litauen gelangt. „Ich habe ein dreiviertel Jahr gebettelt, bis mich Leute aufgenommen haben. Ich hatte Glück. Die Leute waren sehr gute Menschen.“ fr

(Quelle: Sudetendeutsche Zeitung, München, Folge 27 vom 3. Juli 2015, Seite 9)

Wien, am 15. Juli 2015



zu A. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

**01) Prager Frühling im russischen Staatsfernsehen
Editorial „Landesecho“ Prag**

Für etwas Aufruhr sorgte jüngst eine Dokumentation des russischen Staatsfernsehens über den Warschauer Pakt. Darin wird nämlich die Zerschlagung des Prager Frühlings durch sowjetische Truppen im August 1968 verteidigt. Die Tschechen, so heißt es da, hätten undankbarer Weise auf diejenigen geschossen, die sie 1945 befreit und 1968 vor dem bevorstehenden Einmarsch der NATO gerettet haben. Denn die Invasion sei ja nichts anderes gewesen. Während die gesamte Politelite des Landes aufschrie und Außenminister Zaorálek den russischen Botschafter zu sich zitierte, sendete das Tschechische Fernsehen eine Reportage, in der sie die geschichtsverfälschende Dokumentation auseinandernimmt.

Dabei sollte sich der Sender selbst an die Nase langens. Seine Reality-show „Urlaub im Protektorat“, dessen 8 Folgen im Laufe der Zeit immer peinlicher wurden, ist aus historischer Sicht auch nicht gerade ein Meisterstück. Die Show zeichnete mehr oder weniger die alten Schwarz-Weiß-Bilder der kommunistischen Propaganda nach. Hier der gute Tscheche, da der böse Deutsche. Jenseits von Gut und Böse dann die Sudetendeutschen, die die armen Tschechen quälten, bis die tapferen Russen sie befreiten. Na Zdraví, Na Zdarowje und Na Zdar!

Gut, dass nicht nur die Einschaltquoten, sondern vor allem die vergangenen Wochen gezeigt haben, dass dieses einfache und dumpfe Bild einfach nicht mehr passt. 70 Jahre nach der Vertreibung sind viele, vor allem junge Tschechen neugierig geworden und gewillt, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Die Bedauernserklärung und der Gedenkmarsch von Brünn haben dabei gezeigt, dass es auch an höherer Stelle den Willen gibt, sich offen der Geschichte zu stellen.

Quelle: Landesecho Prag vom 18.6.2015, Seite 8

Alexandra Mostýn
e-mail: redaktion@landeszeitung.cz



02) FAMILIA AUSTRIA – Stammbäume – Datenbank

Wir dürfen Sie wieder einmal einladen auch unsere Service-Datenbanken zu nutzen. Ganz besonders die nun schon gewaltig große Stammbäume-Datenbank, in der inzwischen schon 1.204.609 Personen abrufbar sind. Und zwar aktiv und passiv.

Sie können darin nach Namen, Orten und Zeiträumen suchen und dann über den Namen des Einsenders unten direkten Kontakt aufnehmen.

Sie sind aber auch eingeladen, Ihren Stammbaum einspeisen zu lassen. Dazu brauchen wir lediglich eine gedcom-Abspeicherung davon. Damit können Ihre Forschungsergebnisse auch gefunden werden und andere Forscher können gezielt mit Ihnen direkten Kontakt aufnehmen. Dieses Angebot ist nicht von einer Vereinsmitgliedschaft bei Familia Austria abhängig, sondern gilt für alle Forscher. Die Daten der letzten 100 Jahre werden aus rechtlichen Gründen (automatisch) nicht angezeigt.

Enthalten sind inzwischen auch schon 29 Ortsfamilienbücher aus vielen Regionen der alten Habsburgermonarchie sowie viele Prominentenstammbäume.

Beschreibung:

<http://www.familia-austria.at/index.php/manibus-unitis/stammbaeume>

Letzte Einspeisung:

<http://www.familia-austria.at/index.php/aktuell/929-neue-einspeisung-in-die-stammbaeume-datenbank-43-000-neue-personen-dezember-2014>

Datenbank:

<http://www.familia-austria.at/index.php/datensammlungen/stammbaeume?view=query>

Kontakt: stammbaeume@familia-austria.at

FAMILIA AUSTRIA

Österreichische Gesellschaft für Genealogie und Geschichte gegründet 2008
c/o Günter Ofner, Gentzgasse 59/9, 1180 Wien, Österreich, kontakt@familia-austria.at
www.familia-austria.at ; <http://familia-austria.net/forschung>

Mitglied im Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs (VWGÖ)

Wien, am 13. Juli 2015



zu A. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressediens@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

01) Wir trauern um Prof. Dr. Wolfgang Schulz

Der Tod des ehemaligen Direktors des Deutschlandhauses in Berlin hat uns erschüttert. Viele Jahre hat er auch unsere Kulturarbeit unterstützt und begleitet. Leider war er nie dazu zu bewegen, uns seine Fachkenntnisse in einem Vortrag darzulegen, und auch zur zuletzt „von oben verordneten“ prekären Entwicklung der Stiftung Deutschlandhaus und ihre Auflösung, wollte er sich nicht äußern.

Prof. Dr. Wolfgang Schulz ist zu früh von uns gegangen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir trauern um den leidenschaftlichen Kunsthistoriker,
den ehemaligen Direktor der Ostdeutschen Galerie in Regensburg,
den langjährigen Direktor des Deutschlandhauses in Berlin,
den Bundesvorsitzenden der Künstlergilde Esslingen
und vor allem um unseren Freund

Prof. Dr. Wolfgang Schulz

* 28. September 1943 † 28. Juni 2015
in Georgenswalde/Ostprien in Berlin

Dr. Thomas Sufke

im Namen aller Freunde und Wegbegleiter

Der Trauergottesdienst findet statt am Dienstag, dem 14. Juli 2015, um 10.00 Uhr
in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin.

Anstelle von Blumen bitten wir im Sinne des Verstorbenen um eine Spende an
„Die Künstlergilde e. V. Esslingen“, IBAN DE78 6115 0020 0000 1160 04
(Kreissparkasse Esslingen), Kennwort: Wolfgang Schulz.

Die Urnenbeisetzung erfolgt später im engsten Kreis.

Lebensdaten von Prof. Dr. Wolfgang Schulz

28.09.1943 in Georgenswalde/Rauschen, Ostpreußen geboren
Studium der Germanistik, Kunstgeschichte, Volkskunde und Theaterwissenschaft in Berlin und Freiburg. Promotion 1972.

1972 ff. Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Staatlichen Museen zu Berlin,
Kupferstichkabinett, Gemäldegalerie, des Koninklijk Kabinet van Schilderijen Mauritshuis,
Den Haag, Direktor der Ostdeutschen Galerie Regensburg
1980-1999 Leiter des Deutschlandhauses Berlin

KünstlerGilde e.V. Esslingen:

1988-2014 Leiter der Landesgruppe Berlin-Brandenburg

1996 Stellv. Bundesvorsitzender

2005 bis heute Bundesvorsitzender und Chefredakteur der Zeitschrift DIE

KÜNSTLERGILDE

1989 Konzeption und Organisation der Wanderausstellung "Deutsche Kunst aus dem
Osten" (mit Prof. Dr. Stephan Waetzoldt)

1994 Redaktion der Ausstellung "Die Deutschen im Osten"
(Deutsches Historisches Museum)

Juryvorsitzender Lovis Corinth-Preis, Andreas Gryphius-Preis, Johann Wenzel Stamitz-
Preis, Nikolaus Lenau-Preis,

Jurymitglied Donauschwäbischer Kulturpreis,

Russlanddeutscher Kulturpreis.

Mitglied des Stiftungsrates des Kunstforums Ostdeutsche Galerie Regensburg,
des Beirates der Bundesprüfstelle jugendgefährdende Medien.

Von 1959-2014 mehr als 850 Veröffentlichungen

(vgl. Verzeichnis als Beilage zur Zeitschrift

DIE KÜNSTLERGILDE 2013-2/3).

Veröffentlichungen zur Stadtgeschichte Berlins

(Stadtführer durch das historische Berlin, mehrere Aufl.;

Der Berliner Dom und die Hohenzollerngruft, u.a.)

Veröffentlichungen zur niederländischen Kunst,

u.a die Werkverzeichnisse Lambert Doomer (1974),

Cornelis Saftleven (1978),

Herman Saftleven (1982),

Aert van der Neer (2002)

Veröffentlichungen zur Landschaft, Geschichte und Kunst des historischen deutschen
Osten:

1982 Führer zu den Lutherstätten

1984 Große Schlesier

1985 Souvenir von Rügen

1986 Große Ostpreußen

1987 Große Berliner aus dem Osten

1990 Danzig

1991 Reise nach Pommern

1992 Reiseland Ostpreußen

1996 Stettin





Der am 10. Mai 2014 in Esslingen gewählte Vorstand:
1. von links der Vorsitzende Prof. Dr. Wolfgang Schulz

Die **Künstlergilde e.V. Esslingen** wurde 1948 in der Stadt Esslingen am Neckar, Baden-Württemberg, von geflüchteten Künstlern als Selbsthilfeorganisation gegründet. Sie hat heute rund 400 Mitglieder und sieht ihre Arbeit in der Tradition der deutschen Kulturlandschaften im Osten und Südosten Europas. Sie fördert Arbeiten und führt Ausstellungen durch, die den Kulturraum reflektieren.

Die Künstlergilde ist in vier Landesverbänden organisiert (Baden-Württemberg, Bayern, Nord und Berlin-Brandenburg).

Die Mitglieder arbeiten in den Fachbereichen Bildende Kunst/Fotografie, Literatur/Publizistik und Musik.

Seit Anfang 1990 vergibt die Künstlergilde Esslingen den [Andreas-Gryphius-Preis](#), einen Literaturpreis, der erstmals 1957 in Düsseldorf verliehen wurde. Die Ehrung führt die Gilde in Glogau durch, dem Geburtsort von Andreas Gryphius. Weitere Preise, die die Künstlergilde verleiht, sind der [Lovis-Corinth-Preis](#) für Bildende Kunst, der [Nikolaus-Lenau-Preis](#) für Lyrik, der Literaturwettbewerb für Lyrik und Kurzprosa, die [Pro-Arte-Medaille](#) sowie der [Johann-Wenzel-Stamitz-Preis](#) für hervorragende Leistungen im Bereich der Musik.

Kontakt

Die Künstlergilde e.V.

Hafenmarkt 2 - 73728 Esslingen

Telefon: 0711 / 54 03 100

Telefax: 0711 / 5403 102

Quelle u.a.: <http://www.kuestlergilde.eu>



Trauer Gottesdienst für

Prof. Dr.

Wolfgang Schulz

Am Dienstag, dem 14. Juli 2015,
in der Französischen Friedrichstadtkirche,
Gendarmenmarkt, Berlin-Mitte

Präludium:

J.S. Bach: Wachtet auf, ruft uns die Stimme (BWV 645)

Eröffnung

Musikalische Gestaltung

Biblische Besinnung

Lied der Gemeinde:

So nimm denn meine Hände, EG 376, 1-3

Worte der Erinnerung

- Dr. Thomas Sufke
- Dr. Dietmar Gräf
Die KünstlerGilde

- Nadine von Freytag Löringhoff
Berliner Landesverband der Vertriebenen

Aussegnung – Vaterunser – Segen

Auszug des Sarges

Orgel zum Ausgang der Trauergemeinde:

J.S. Bach: Jesus bleibet meine Freude (BWV 147/10)

Liturgie und Ansprache:

Superintendent i.R. Eckard Siggelkow

Orgel:

Kirchenmusikdirektor Wolfgang Wedel

Musikalische Gestaltung:

Violine: Prof. Marianne Boettcher

Klavier: Dr. Dietmar Gräf

Gestaltung der Trauerfeier HAHN BESTATTUNGEN



zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D - 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: 030-2191 3077

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
19. Juni 2015/Hk/Jö

407 **Freitag** 24. Juli 2015, 19.00 Uhr
Thema **Prag – Kultur und Geschichte der „Goldenen Stadt“.**
(Lichtbildervortrag).

Referentin Frau Vera S a c h e r , Berlin

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Prag, eine außergewöhnliche Stadt, der eigentliche kulturelle und geschichtliche Mittelpunkt Mitteleuropas.

Der berühmte Prager Franz Kafka schrieb einmal: „Verdammte Stadt, ein böses Mutchen mit Krallen, ... Prag gibt nicht frei. Niemanden von uns ... An beiden Enden müßte man sie anzünden, an Vyšehrad und Hradschin, dann wäre es vielleicht möglich, sie loszuwerden.“

Nun, weder Franz Kafka noch sonst irgendjemand hat Prag angezündet. Die Kriege des 20. Jahrhunderts sind an Prag fast ohne Zerstörungen vorbeigegangen, sieht man einmal von den Vernachlässigungen in der kommunistischen Zeit und den Investitionen der Nachwendezeit ab.

Seit der politischen Wende ist auch in Prag, oftmals liebevoll „Goldene Stadt“ genannt, vieles restauriert worden und der alte Glanz wiedererstanden.

Prag – eine außergewöhnliche Stadt!

Vera S a c h e r , in Berlin geboren, nach dem Abitur begann sie eine Fachschulausbildung zur Technischen Assistentin für chemisch-biologische Laboratorien. Nebenberuflich war sie intensiv mit Kunst- und Kulturgeschichte beschäftigt und hat nach Eintritt in den Ruhestand 1987 durch zahlreiche Studienreisen das Wissen und Bildmaterial für 22 Lichtbildvorträge zusammengetragen, die sie an der Urania und in Berliner Volkshochschulen gehalten hat. Themen-Schwerpunkte: Italien, Griechenland, Europäische Hauptstädte (London, Paris, Wien, Budapest, Warschau, Krakau, Prag) sowie Istanbul, Israel, New York u. Washington. V. Sa.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr
Ehepaare 40,00 €, Ermäßigungen möglich



02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreussen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin
01

Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077

westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991

BIC PBNKDEFF

16. Juni 2015 Hk

272	Montag	03. August 2015,	18.30
Uhr	Thema	<u>Carl Maria Splett (1898-1964) – die „polnische“ Verurteilung des letzten deutschen Bischofs von Danzig. (Mit Medien).</u>	
	Referent	Diplom-Geograph Reinhard M.W. H a n k e , Berlin	

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz

Der Referent hat in einem ersten Vortrag am 15.06.2015 im WBW den Lebensweg von Carl Maria Splett, dem letzten deutschen Bischof von Danzig, dargestellt. In diesem zweiten Vortrag wird der Prozess gegen ihn vor einem Gericht der Volksrepublik Polen analysiert, der ihn letztendlich „zu einer Gefängnisstrafe von acht Jahren, der Aberkennung der öffentlichen Rechte und der bürgerlichen Ehrenrechte für eine Dauer von fünf Jahren sowie ferner zur Konfiskation seines gesamten Besitzes verurteilt. Dem Angeklagte wird die Zeit der Untersuchungshaft, vom 09. August 1945 bis zum 27. Januar 1946, auf die ergangene Haftstrafenzeit angerechnet.“ *Carl Maria Splett, der ab dem 05. Dezember 1939 auch als Apostolischer Administrator der Diözese Culm wirkte, soll – so die Urteilsbegründung - „zum Schaden am polnischen Staat, der katholischen Geistlichkeit sowie der Zivilbevölkerung gewirkt [zu] haben, indem er 1) die Erteilung der heiligen Sakramente, insbesondere die Beichte in polnischer Sprache, verbot, 2) das Halten von Predigten und das Singen von Kirchenliedern in polnischer Sprache, verbot, 3. Die Beseitigung von polnischen Aufschriften, Emblemen und Fahnen aus den Kirchen anordnete, 4) die Einstellung von aus Konzentrationslagern zurückkehrenden polnischen Pfarrern auf deren vorherigen Posten ablehnte, sofern diese sich nicht in die deutsche Volksliste eingetragen hatten...“*

(aus dem Urteil der Spezialstrafkammer in Gdańsk vom 1. Februar 1946).

Reinhard M.W. H a n k e, Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Seit 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Studium der Geographie usw. in Hamburg und Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr.1828 und von 1972 - 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Als Student u.a. Berliner Landesvorsitzender des Ostpolitischen Deutschen Studentenverbandes (ODS) und Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Schlesien e.V. Berlin. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulinstituten und Lehrbeauftragter. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 – 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982 – 2005 Bezirkslicher Planungsbeauftragter.- Lebt jetzt im „Ruhestand“ in Berlin. Evangelisch-lutherisch, zweimal geschieden, ein erwachsener Sohn (geboren 1984).



Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 35,- usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 15,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.



Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Geschäftszeit: Di, Do 14-18 Uhr

Ruf: 030-2655 2020

MAIL: landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de

Vorsitzender: Walter Zain

Ruf: 030-392 64 87

MAIL: w-zain@t-online.de

[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]

03) 66. ERNTEDANKFEST der Landsmannschaft Schlesien e.V. Berlin,
12. September 2015, um 14:00 Uhr,
Festsaal im Rathaus Charlottenburg

Aufgrund des unzulänglichen Einganges von Mitgliedsbeiträgen sehen wir uns gezwungen, um das einzige große Fest der Landsmannschaft Schlesien in Berlin/Mark Brandenburg durchführen zu können, Sie dafür um Ihre Mithilfe zu bitten. Wir würden uns freuen, wenn Sie bereit wären, dass Sie 10,-€ (i.W. zehn EURO) ... spenden. –

Bitte bedenken Sie, "wir" Schlesier in der Hauptstadt bekunden mit dieser Veranstaltung unseren großen Willen zum Erhalt der Erinnerungen an unser geliebtes Schlesien, unsere Heimat. - Hier unsere Bankverbindung: Berliner Volksbank, IBAN: DE63 100 900 00 5451 8090 18; BIC: BEVODE 88 (Spenden bis 200,-€ sind spendenbescheinigungsfrei).

Aus: BSN – Berliner Schlesische Nachrichten, Juli – September 2015





Frauenverband im Bund der Vertriebenen

Leitung: Frau Dr. Edith Kiesewetter-Giese, Ruf: 030-229 95 75

04) Öffentliche Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2015

28.07.2015 Wiedersehen nach 46 Jahren. Ein ehemaliger weißrussischer Zwangsarbeiter spürt seine „deutschen Herrschaften“ auf.
Verantwortliche: Frau Wallbaum

25.08.2015 Der Ackermann aus Böhmen und die Frage nach dem Schicksal.
Referentin: Frau Dr. Thunig-Nittner, fr. MdB

22.09.2015 Meine Tätigkeit bei der EU-Kommission in Brüssel und beim BdV
Referent: Dr. Albert Hüchtker

27.10.2015 Lesung aus ihrem Buch „Reine Frauensache“.
Frau Dr. Ursula Wessel

24.11.2015 Informationen über die Arbeit des Frauenverbandes des BdV.
Referentin: Frau Sibylle Dreher

03.12.2015 Weihnachtsfeier.

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität / Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.

Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.

Forckenbeckstr. 1
14199 Berlin

Tel: 030 2547345
Fax 030 2547344
email: info@bdv-blm.de

05) Ostdeutscher Kulturtag der Landsmannschaften 2015

Sonnabend, 26. September 2015

im Rathaus Zehlendorf, Bürgersaal, Kirchstr. 1-3, 14163 Berlin- Zehlendorf
(Eingang zum Bürgersaal vom Teltower Damm)

Kultur verbindet – Freunde zu Gast

Programm siehe AGOMWBW-Rundbrief Nr. 675, S. 54/55.





Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail: E-Mail an: buer@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

06) Flucht und Fluchthilfe in Deutschland: Grenzen überwinden
– auch in der Erinnerungskultur?

Podiumsdiskussion

Dienstag, 11.08.2015 / 18:00 Uhr

Der Wunsch, politischer Verfolgung zu entgehen, Reise- und Meinungsfreiheit in Anspruch nehmen zu können, die Familie wiederzusehen oder den Wunsch nach einem besseren Leben Wirklichkeit werden zu lassen – die Motive der Menschen zur Flucht waren in der DDR vielfältig, trotz lebensbedrohlicher Gefahren. Angekommen in der Bundesrepublik stellten sich den Flüchtlingen neue Herausforderungen. Den 54. Jahrestag des Mauerbaus nimmt die Bundesstiftung Aufarbeitung zum Anlass, Flüchtlinge aus der DDR und ihre Helfer zu Wort kommen zu lassen. Sie berichten von Fluchthilfe im geteilten Deutschland, von der Ankunft und der Aufnahme in West-Berlin und in der Bundesrepublik.

Gleichzeitig soll diskutiert werden, ob die seit einiger Zeit in der Öffentlichkeit kontrovers diskutierten Vergleiche zwischen der Fluchtbewegung aus der DDR und der aktuellen Flüchtlingspolitik sinnvoll sind. Auch heute verlassen Menschen unter hohen Risiken ihre Heimat, um Kriegen, Repression und Armut zu entgehen und stehen vor einer ungewissen Zukunft. Wird Geschichte mit dem Vergleich für die Zwecke der Gegenwart instrumentalisiert? War die spektakuläre Aktion des »Zentrums für politische Schönheit« angemessen oder geschmacklos, als zum 25. Jahrestag des Mauerfalls die Gedenkkreuze der Maueropfer entwendet und an den EU-Außengrenzen neu aufgestellt wurden?

Begrüßung

Dr. Anna Kaminsky (Bundesstiftung Aufarbeitung)

Einführung

Maik Baumgärtner (Journalist und Autor, Berlin) (angefragt)

Es diskutieren

Ralph Kabisch (Fluchthelfer für DDR-Flüchtlinge)

Konstanze Helber (Fluchtversuch 1977)

Dr. Maria Nooke (Leiterin Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde)

Uta Sternal (Leiterin Übergangwohnheim Marienfelde des IB)

Ahmed Barakizadeh (iranischer Künstler) (angefragt)

Paul Schwenn (Freiwilliges Soziales Jahr im politischen Leben)

Philipp Ruch (Zentrum für politische Schönheit) (angefragt)



Moderation

Helge Eikermann und Marcus Kiesel (die Multivision e. V., Verein für Jugend- und Erwachsenenbildung)

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Veranstaltungsanschrift

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Veranstaltungssaal
Kronenstr. 5
10117 Berlin

Kontakt

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstr. 5
10117 Berlin
Tel.: 030-31 98 95-0
Fax.: 030-31 98 95-210
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

c/o Hilton Berlin • Mohrenstr. 30 • 10117 Berlin •
Telefon: 030 – 2023 0 2941 • Telefax: 030 – 2023 0 2942
Internet: www.preussen.org - email: kontakt@preussen.org
Vorstandsvorsitzender: Steffen Bender
Vorstand: M.Schumann, B.Behrens, H-J. Prillwitz, T. Gütschow
Ehrenpräsident: Volker Tschapke
Beirat: H. Bertram, H. Bracksmajer, H.Lenk, D.Lohmeier, N.Neuendorf, W. Nowsch, M.Otte .
Amtsgericht: VR 17087 NZ, als gemeinnützig anerkannt FA Körperschaften I, St.Nr. 675/53373
Kontoverbindung: Berliner Bank AG • BLZ 100 708 48 • Konto-Nr. 48 28 68 700
IBAN:DE 93 100 708 480 482 868 700; BIC/SWIFT: DE UT DE DB 110

<http://www.preussen.org/media/150619-Jahresplanung.pdf>

Die nächsten Veranstaltungen:

07) 19. August 2015, 19:00 Uhr

Herr Ossenkopp, Schiller Institut - **Die neue Seidenstraße**
Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei

16. September 2015, 19 Uhr

200 Jahre Bismarck - Eine Bilanz
Vortrag Podiumsdiskussion mit einem Historiker, Herr Engelberg
Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei



25. September 2015, (18:00) 19:00-22:00 Uhr

Chinesisches Mondfest zusammen mit dem Chinesischen-Kulturzentrum- Berlin
(Achtung: gesonderte Einladung; anmeldepflichtig)
Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei

07. Oktober 2015, 20:00 Uhr

Vortrag von Prof. Jörg Barberowski, Humboldt-Universität zu Berlin - Der rote Terror/Stalin
Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei

21. Oktober 2015, 19:00 Uhr

Vortrag von Horst Peter Serwene zum Thema:
„Der Wiederaufbau des Dresdner Neumarktes“
Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei

22. Oktober 2015, 19.00 Uhr

Prof. Menno Aden
Deutsch-Französischer Kampf um die Hegemonie in Europa
Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei

09. Dezember 2015, 19:00 Uhr

Alexander Gunther Friedrich, Sekretär Bundesrepublik Deutschland bei den UN
Der deutsche Einfluss auf die Arbeit des UN – Systems
Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, kostenfrei

19. Dezember 2015, 19:30 Uhr

Kriminal Diner im Hilton mit dem Papillio-Theater
3-Gang Menü inkl. Theaterkarte 69,- Euro
Hotel Hilton am Gendarmenmarkt, großer Saal



Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Mauerstraße 83/84
10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 206 29 98-0
Fax: +49 (0)30 206 29 98-99
E-Mail: info@sfvv.de

- Sommerpause-



Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Gedenkstätte Deutscher Widerstand
im Geschäftsbereich
des Regierenden Bürgermeisters
von Berlin – Senatskanzlei –
Kulturelle Angelegenheiten

Stauffenbergstraße 13 - 14
D-10785 Berlin
Tel: +49 (0)30/26 99 50-00
Fax: +49 (0)30/26 99 50-10
E-mail: sekretariat@gdw-berlin.de
www.gdw-berlin.de

Verkehrsverbindungen

Bus M29
(bis Haltestelle "Gedenkstätte Deutscher Widerstand")
Bus M48
(bis Haltestelle "Kulturforum", 5 Minuten Fußweg)
U-Bahnstation Kurfürstenstraße
(10 Minuten Fußweg)
S- und U-Bahnstation Potsdamer Platz
(10 Minuten Fußweg)

Veranstaltungen:

07) 71. Jahrestags des 20. Juli 1944

– vorläufiges Programm –

Sonntag, 19. Juli 2015

18 Uhr **Empfang des Regierenden Bürgermeisters von Berlin im
Berliner Rathaus**
(nur für geladene Gäste)

Sonntag, 20 Uhr, Festvortrag Oberst Prof. Dr. Winfried Heinemann

Militärische Motive für den Umsturzversuch vom 20. Juli 1944

Ort: Vertretung des Landes Baden-Württemberg beim Bund,
Tiergartenstraße 15, 10785 Berlin

Oberst Prof. Dr. Winfried Heinemann, Jahrgang 1956, studierte Geschichte und Anglistik an der Ruhr-Universität Bochum und am King's College Department of War Studies, London. Er ist Chef des Stabes im Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr und Honorarprofessor für Zeitgeschichte an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg.

2011 war er Gastprofessor an der University of Toronto, Munk School of Global Affairs. Er veröffentlichte vielfach zu Fragen des militärischen Widerstands gegen den Nationalsozialismus, etwa in dem Standardwerk des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band 9/1:

Die deutsche Kriegsgesellschaft 1939-1945. Politisierung, Vernichtung, Überleben, Stuttgart 2004.

Wegen der begrenzten Platzzahl bitten wir Sie um eine Anmeldung unter eichhorn@gdw-berlin.de oder per Fax (030) 26 99 50-10.

Montag, 20. Juli 2015

09:00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst in der Gedenkstätte Plötzensee**

Hüttigpfad, 13627 Berlin-Charlottenburg-Wilmersdorf

Ansprache P. Klaus Mertes SJ

Abendmahlfeier Sup. Carsten Bolz

15:00 Uhr **Feierstunde der Bundesregierung und der Stiftung 20. Juli 1944**

in der Gedenkstätte Plötzensee

Hüttigpfad, 13627 Berlin-Charlottenburg-Wilmersdorf

Gedenkrede: Reiner Hoffmann, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Totengedenken: Dr. Axel Smend, Kuratoriumsvorsitzender Stiftung 20. Juli 1944

(nur für geladene Gäste)

literaturHausBerlin

Fasanenstr. 23

10719 Berlin-Charlottenburg

Tel. (030) 8872860

<http://www.literaturhaus-berlin.de/?start=6>

08) Literarische Führung: »Industriegebiet der Intelligenz«

Treffpunkt Unteres Foyer

Sonntag, 26. Juli 2015, 11:00 Uhr

Dauer etwa 2 Stunden

Anmeldungen unter 030 / 88 72 86 0 (Mo. bis Fr. von 10 bis 17 Uhr) oder unter

literaturhaus@literaturhaus-berlin.de

»Industriegebiet der Intelligenz«, so nannte Erich Mühsam ironisch die Gegend um die Gedächtniskirche in seiner 1927 erschienenen Autobiographie »Unpolitische Erinnerungen«. Die Führung spürt der Frage nach, was von dem einstigen Glanz und Tempo der 20er und 30er Jahre geblieben ist? Worin bestand die Attraktivität des sogenannten Neuen Westens, wer waren die Akteure und wo wohnten sie, welche Schauplätze des kulturellen Lebens gab es?

Ausgehend vom Literaturhaus Berlin begibt sich der literarische Spaziergang zunächst in südlicher Richtung die Fasanenstraße hinunter. Besucht werden Orte, an denen Schriftsteller wohnten und wirkten (u.a. **Bertolt Brecht, Gerhart Hauptmann, Heinrich Mann**). Nach einem kurzen Fußweg an der Gedächtniskirche angelangt, widmet sich die Führung den Künstlercafés des Neuen Westens (**Romanisches Café, Café des Westens**); die **Bücherbar Kurt Tucholskys** bildet den Ausklang.

Eintritt: 5,- / 3,- €



Topographie des Terrors,

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

- Sommerpause –

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de
<http://www.uraniamuseum.de/programm/>
www.uraniamuseum.de
Ruf: 030-218 90 91
Fax: 030-211 03 98

- Sommerpause –



zu C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Studienfahrt nach Ungarn, 01. bis 11. Juni 2016 Flug Berlin-Budapest-Berlin, Reisebus in Ungarn, HP

Liebe Interessenten,

die Unterlagen für die Reise können nunmehr von den ernsthaft Interessierten angefordert werden. Mit der danach erforderlichen Anmeldung sind 100 € bis zum 30.10.2015 einzuzahlen. Anmeldungen danach müssen mit einer Verwaltungspauschale von € 20 belegt werden.

Es wird eine wunderschöne Reise!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke für die Reiseleitung

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten **Anmeldungen** auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufnehmer),

bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!
Konto der LM Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin
Das Programm der Tagesfahrten für das Jahr 2015 (Änderungen vorbehalten):

	<u>EURO</u>
TF 15-01 18.04.15 Hankensbüttel (Otternzentrum) und Oerrel (A. E. Johann)	50
TF 15-02 09.05.15 Güstrow und Plau am See	45
TF 15-03 27.06.15 Ratzeburg und Mölln	50
TF 15-04 18.07.15 Görlitz (Tippelmarkt, Stadtführung) (DB 65+); Teilnehmergebühr	25
TF 15-05 08.08.15 Liegnitz und Liegnitzer Wahlstatt	50
TF 15-06 05.09.15 Haldensleben und Schloss Hundisburg	45
TF 15-07 03.10.15 Bernburg und Köthen [Termin geändert!]	45
TF 15-08 14.11.15 Seehausen und Osterburg	45
TF 15-09 28.11.15 Celle [Termin geändert!]	50

Gäste zahlen jeweils € 5,00 mehr als die Mitglieder. Eintritte sind im Preis nicht enthalten. Zu den einzelnen Fahrten erscheint ein ausführliches Programm.

03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführungen 2015

Wanderungen und Führungen 2015 (Änderungen vorbehalten)

1. W 119 Frau Angelika Hanske Von Spandau nach Konradshöhe
Sonntag, den 02.05.2015 (etwa 8 – 10 km)
2. W 120 Herr Reinhard M.W. Hanke Wir besuchen Neuruppin*
Sonntag, den 14.06.2015 (etwa 4 km)



3. W 121 Frau Angelika Hanske
Sonnabend, den 11.07.2015

Wittenberge an der Elbe
(etwa 8 – 10 km)

4. W 122 Herr Joachim Moeller
Sonnabend, den 12.09.2015

Führung durch Bad Freienwalde
(etwa 6 km)

**) Die ursprünglich vorgesehene Fahrt nach Sorau / Niederlausitz wird mit weiteren Zielen wie Sagan am Bober im nächsten Jahr im Rahmen der Tagesfahrten des Westpreußischen Bildungswerkes der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin durchgeführt. Der Grund für diese Änderung liegt allein an Kosten, die bei der Organisation als Bahnfahrt zu hoch wären.*

Zusätzlich finden Führungen auf Berliner Friedhöfen unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt:

01) Sonnabend, dem 30.05.2015 (Städtischer Friedhof Schöneberg III „Künstlerfriedhof Friedenau“) und

02) Sonntag, dem 11.10.2015 (Ziel wird noch bekannt gemacht),

Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer);
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00.

Bilddokumentation von unserem Besuch in Wittenberge am Sonnabend, dem 11.07.2015

(AGOM-W121, Leitung: Angelika Hanske): *sämtliche Aufnahmen: Reinhard M.W. Hanke (24 Aufnahmen ausgewählt unter insgesamt 157).*

Wittenberge (rund 17.000 Einwohner) liegt in der Prignitz, im nordwestlichen Brandenburg, am Nordufer der Elbe, direkt an der Einmündung der Stepenitz und der Karthane in die Elbe. Die zuständige Kreisstadt Perleberg liegt elf Kilometer südwestlich von Wittenberge.



Ausbesserungswerk der Deutschen Bahn,
größter Arbeitgeber in der Stadt



Historischer Bahnhof mit großem Speisesaal
der Gründerzeit





Jugendstilviertel „Im Heisterbusch“



Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule mit Denkmal



Nahebei – wie überall – in der Stadt: Infotafeln





Das neoklassizistische Kultur- und Festspielhaus



Wittenberge „dörflich“



Alte Ölmühle (1856), einzige Brauerei in W.



Die ehemaligen Singer-Werke, heute OSZ



Uhrenturm (links) der ehm. Singerwerke



Uhrenturm: Ausstellung mit Singer-Maschinen



DDR-Veritas – die Erste, die Zukünftige



Nach dem Uhrenturm – erschöpft?





In der Alten Ölmühle kann man vorzüglich essen: Teilnehmer der AGOM-Wanderung



Teilnehmer der AGOM-Wanderung in froher Erwartung der Speisen





Alte Ölmühle: Bühne der Elblandfestspiel



Am Hafen von Wittenberge



Steintorturm, hinten (ältestes Gebäude, um 1300)



Das neobarocke Rathaus (1912-1914)



Die Wanderleiterin Angelika Hanske (Mitte) vor dem Steintorturm, dem ältesten Gebäude der Stadt





Abschluss der Wanderung im Café: zufriedene Gesichter, die Kalorienbomben können kommen...



... auch in dieser Ecke





Gegenüber vom Kultur- und Festspielhaus unser Café: tolle historische Architektur
– drinnen wie draußen, und einen Garten gibt es auch noch!



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info> | [Facebook](#)

E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

01) Struktur und Architektur. Das postindustrielle Kulturerbe Oberschlesiens.
Fotografien von Thomas Voßbeck. Eine Fotoausstellung in Caputh mit Begleitprogramm in Potsdam.

10.05.2015 - 02.08.2015

Schloss Caputh – Saal im Westlichen Erweiterungsflügel
Straße der Einheit 2, 14548 Schwielowsee, Deutschland
Dienstag – Sonntag 10:00 – 18:00 Uhr



Seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert wurde die Industrialisierung in der preußischen Provinz Oberschlesien massiv vorangetrieben. Die Region entwickelte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einem der wichtigsten industriellen Zentren des preußischen Staates. Zahlreiche Bergwerke, Kokereien, Hütten, Kraftwerke und Werke der Chemieindustrie prägten das Bild der Landschaft.

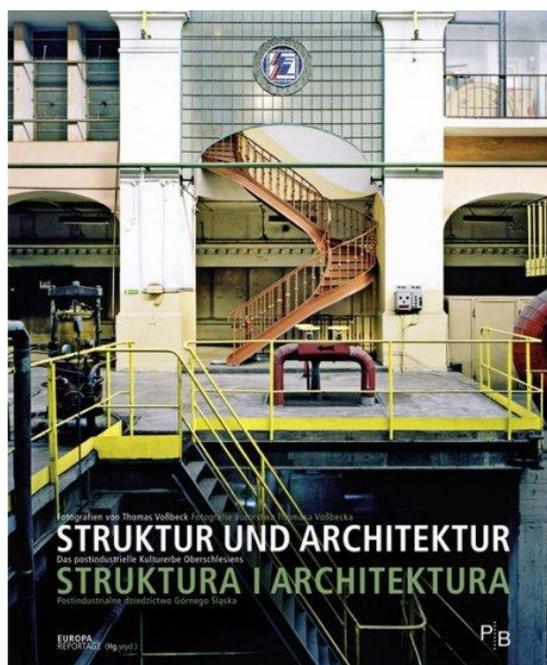


Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges fiel Oberschlesien an den polnischen Staat. Ein großer Teil der riesigen Industriekomplexe hat bis zum Beginn der Neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts die Zeiten relativ unbeschadet überdauert.



Kraft- und Heizwerk »Szombierki«, ehemals Kraft- und Heizwerk »Oberschlesien«, ehemalige Turbinenhalle Entwurf: Architekturbüro Emil und Georg Zillmann
Foto: Thomas Voßbeck, europareportage

Mit den politischen Veränderungen 1989 einerseits, aber auch mit dem Beitritt der Republik Polen zur Europäischen Union im Jahre 2004 kam es zu tiefgreifenden strukturellen Veränderungen. Die meist veralteten Industrieanlagen Oberschlesiens hatten auf dem Weltmarkt kaum eine Chance. Vor allem die Hütten- und Stahlindustrie erlebte einen spürbaren Niedergang. Hunderttausende Menschen wurden arbeitslos. Inzwischen sind viele dieser Betriebe aus einer vergangenen Industrieepoche geschlossen oder stehen kurz vor der Liquidation. Das Erbe der vor allem noch aus deutscher Zeit stammenden Industriearchitektur verschwindet allmählich oder wird in anderer Form weiter genutzt. Dennoch findet man auch heute noch zahlreiche intakte und beeindruckende Werke verschiedener Industriebereiche.



Die Ästhetik der in dieser Ausstellung vorgestellten Industrieanlagen Oberschlesiens wird in den Bildern des Fotografen Thomas Voßbeck zum ersten Mal künstlerisch präsentiert. Er setzt die imposanten Hallen und Maschinen durch Bildkomposition und Lichteinfall in eindrücklicher Weise in Szene.

Ergänzt werden seine visuellen Impressionen durch die Klangkompositionen Richard Ortmanns, der die Industriegeräusche Oberschlesiens aufgezeichnet hat, bevor sie durch den Strukturwandel verschwinden werden.

Brandenburg-Preußen-Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

E-Mail: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de

<http://www.brandenburg-preussen-museum.de>

Öffnungszeiten:

April-Oktober

Di-So 10.00-18.00 Uhr

November-März

Di-So 10.00-16.00 Uhr

02) Veranstaltungsprogramm des Brandenburg-Preußen-Museums 2015

Sonnabend, 21. Februar, 15 Uhr

Einführung, Film und Diskussion „Das weiße Band“ (2009)

Sonntag, 22. Februar, 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr

Finissage der Fotoausstellung „Kindheit auf dem Gut“ mit Sonderführungen

Sonntag, 22. März, 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr

Saisonöffnung mit Sonderführungen durch die neugestalteten Teile der Dauerausstellung

Sonntag, 26. April, 11 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr

Themenführungen zur Eröffnung der Ausstellung „Bismarck 200 – Von Waterloo bis Friedrichsruh“

Sonntag, 10. Mai, 11 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr

Themenführungen zum Muttertag für die ganze Familie

Sonntag, 17. Mai

Internationaler Museumstag mit Programm für die ganze Familie

Sonntag, 31. Mai, 15 Uhr

Andreas Bödecker: „Der späte Aufbruch Preußens in die Industrialisierung“

Sonntag, 14. Juni, 15 Uhr

Anna Ogdowski: „Otto v. Bismarck und Johanna v. Puttkamer“



Sonntag, 5. Juli, 15 Uhr

Achim Engelberg: Buchvorstellung und Diskussion „Ernst Engelberg – Bismarck. Sturm über Europa“ (Siedler 2014)

Sonntag, 19. Juli, 15 Uhr

Günter Rieger: „Der Wiener Kongress 1815 – Ende und Neuanfang“

Sonnabend, 5. September, 15 Uhr

Familien-Filmnachmittag: „Der Hauptmann von Köpenick“ (D 1956 mit Heinz Rühmann)

Sonntag, 6. September, 15 Uhr

Stephan Theilig: „Bismarck und die Polen“

Sonntag, 20. September, 15 Uhr

Stephan Theilig: „Krieg und Frieden – Militär und Gesellschaft im 19. Jahrhundert“

Sonnabend, 3. Oktober, 10 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr

„Türen auf für die Maus!“ Werkstatt für Kinder ab 5 Jahren

Dienstag, 6. Oktober, 19 Uhr

Vortragsabend zum 250. Geburtstag des Landrates Friedrich Christian L. E. Graf von Zieten mit Vorträgen von Günter Rieger, Hansjörg Albrecht und Stephan Theilig

Mittwoch, 21. Oktober, 17 Uhr

Stephan Theilig: „1415 – 2015. Die Hohenzollern in Brandenburg und Preußen“

Sonntag, 25. Oktober, 10 Uhr

Bismarck im Film mit Einleitung und Diskussion „Bebel und Bismarck“ (gek. Fassung DDR 1987 mit Wolfgang Dehler),

Sonntag, 25. Oktober, 16 Uhr

„Bismarck“ (D 1940 mit Paul Hartmann)

Sonntag, 8. November, 15 Uhr

Mieste Hotopp-Riecke: „Bismarcks Orientpolitik“

Sonntag, 22. November, 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr

Finissage der Ausstellung „Bismarck 200 – Von Waterloo bis Friedrichsruh“ mit Sonderführungen

Sonntag, 6. Dezember Weihnachten im Brandenburg-Preußen Museum für die ganze Familie (zugleich letzter Öffnungstag 2015)

Um Anmeldung zu den in der Regel gut besuchten Veranstaltungen wird gebeten.

Öffentliche Führungen an den Wochenenden sowie auf Anfrage. Wir bieten ein Begleitprogramm zu unserer Dauerausstellung wie auch zu den wechselnden Sonderausstellungen für Kindergärten, Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien und Studiengruppen an. Gerne schicken wir auf Anfrage unser detailliertes museumspädagogisches Programm.



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



WESTPREUSSEN-ONLINE
Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE
Copernicus-Vereinigung e.V.
Förderkreis Westpreußen e.V.
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Tel.: 02506/30 57 50
Fax: 02506/30 57 61
E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de

<http://www.westpreussen-online.de/>

01) Heimatkreistreffen 2015

<i>02./03. Mai</i>	<i>Kulm</i>	<i>in Nienburg</i>
<i>08.-10. Mai</i>	<i>Marienwerder</i>	<i>in Celle</i>
<i>09.-10. Mai</i>	<i>Thorn</i>	<i>in Lüneburg</i>
<i>15.-17. Mai</i>	<i>Flatow*)</i>	<i>in Gifhorn</i>
<i>14.-17. Mai</i>	<i>Deutsch Krone*)</i>	<i>in Bad Essen</i>
<i>05.-07. Juni</i>	<i>Marienburg</i>	<i>in Marienburg</i>
<i>27.-28. Juni</i>	<i>Stuhm</i>	<i>in Bremervörde</i>
<i>08. Juli</i>	<i>Rosenberg</i>	<i>in Scheibnitz</i>
12. September	Rosenberg	in Halle (Westf.)
10. Oktober	Elbing	in Bremerhaven

*) Dachverband Pommersche Landsmannschaft





Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

02) „Die Chancen neuen Zusammenhalts in Europa nach 1989“.

Seminar vom 23. bis 28. August 2015 in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“, Bad Kissingen

„Der Heiligenhof“ lädt politisch und zeitgeschichtlich interessierte Personen aus Ostmitteleuropa und Deutschland zu einer Bildungs- und Begegnungswoche nach Bad Kissingen ein.

Als **Referenten** haben zugesagt: Prof. Dr. Jan Rydel, Krakau: Der 23. August als mehrfacher europäischer Erinnerungsort; Prof. Dr. Manfred Alexander, Erfurt: Ganz besondere Nachbarn: Deutsche und Polen; Peter Pragal, ehem. Korrespondent der Süddeutschen Zeitung und des „Stern“ in Ost-Berlin, Berlin: Die Revolution in der DDR und die Wiedervereinigung Deutschlands - Glückliche Momente deutscher und europäischer Geschichte; Dr. Anneli Ute Gabanyi, Berlin: Zum Stand der deutsch-rumänischen Beziehungen: Bringt Präsident Klaus Johannis die Wende? Klaus Brill, ehem. Mitteleuropa-Korrespondent der Süddeutschen Zeitung, Frankenau: „Im Osten geht die Sonne auf“ - 25 Jahre nach den Revolutionen von 1989 in Mitteleuropa. Veränderungen und das Verhältnis der östlichen Nachbarn zu Deutschland; Dr. Gerhard Gnauck, Korrespondent der „Welt“, Warschau: Genutzte Chancen. Erfolgsgeschichte. Polen und die deutsch-polnischen Beziehungen und Vertane Chancen? Das Verhältnis des Westens zu Russland; Dr. Axel Hartmann, Botschafter a.D., Bad Sachsa: Innen- und außenpolitische Aspekte der deutschen Einheit. Aus Kanzleramt und diplomatischem Dienst; Dr. Lukas Novotny, Prag: Wieder in der Mitte Europas - Tschechische Innen- und Außenpolitik nach 1989; Prof. Dr. Isabel Roeskau-Rydel und Prof. Dr. Jan Rydel, Krakau: Über Deutsche und Polen. Das Lebenswerk von Władysław Bartoszewski.

Außerdem sind **Lesungen** von Peter Pragal: „Mein Schlesierland - Wiederbegegnung mit der eigenen Herkunft“ und Dr. Gerhard Gnauck: Aus dem Leben von Marcel Reich-Ranicki. „Ein halber Pole, ein halber Deutscher und ein ganzer Jude“ geplant.

Die Tagung beginnt am Sonntagnachmittag mit dem gemeinsamen Kaffeetrinken und ist am folgenden Freitag mit dem Frühstück zu Ende. Die Teilnahme kostet für Teilnehmer aus der Bundesrepublik und Österreich 150,00 Euro zuzüglich Kurtaxe (8,50 Euro) und ggf. EZ-Zuschlag (30,00 Euro für den gesamten Zeitraum) und beinhaltet Unterkunft und Verpflegung.

Teilnehmer aus den östlichen Nachbarländern gilt ein **Sonderpreis** von 50,00 Euro! Es können für diesen Personenkreis Fahrtkostenzuschüsse gewährt werden. Bitte melden Sie sich umgehend, spätestens bis zum **30. Juli 2015**, bei uns an. Auf unserer Homepage können Sie den genauen Programmablauf einsehen.



Seite 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 676 vom 17.07.2015

Anmeldungen und Anfragen sind unter dem Stichwort „Die Chancen neuen Zusammenhalts ...“ ab sofort möglich an: "Der Heiligenhof", Alte Euerdorfer Straße 1, 97688 Bad Kissingen, Fax: 0971/7147-47 oder per Mail an: hoertler@heiligenhof.de

"Der Heiligenhof" Bildungsstätte - Schullandheim - Jugendherberge
Geschäftsführer: Steffen Hörtler
Alte Euerdorfer Straße 1, Tel.: 0971/7147-0

Wien/Bad Kissingen, am 07. Juli 2015

**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- keine Meldungen -



zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt



01) OSTEUROPA 3/2015

<http://www.zeitschrift-osteuropa.de/hefte/>

Entfremdet

Russland und der Westen 2015

208 S., 18 €

ISBN: 978-3-8305-3512-6

Inhalt

ADAM KRZEMIŃSKI

Emanzipation und Selbstbehauptung

Die ukrainische Frage, der Westen und Russland

EGBERT JAHN

Neuaufgabe des Ost-West-Konflikts?

Friedenspolitische Herausforderungen durch die neuen Kriege in Europa



JAN CLAAS BEHREND
Ein Jahr der Gewalt
Russlands Staatskrise und der Krieg gegen die Ukraine

HANNES ADOMEIT
Russlands imperialer Irrweg
Von der Stagnation in den Niedergang

STEFAN CREUZBERGER
Die Legende vom Wortbruch
Russland, der Westen und die NATO-Osterweiterung

ROLAND GÖTZ
Die andere Welt
Im Izborsker Klub: Russlands antiwestliche Intelligencija

Ausgeschaltet
Unabhängige Medien auf der Krim
Dokumentation

GLEB MOREV, MARIJA STEPANOVA
Im Würgegriff
Russlands Medienlandschaft unter Druck

JAROSŁAW WIEK-KARPOWICZ, JAKUB GODZIMIRSKI, ZUZANNA NOWAK
Macht aus der Pipeline
Russlands Energiepolitik und die EU

SEBASTIAN PŁÓCIENNIK
Bedingt tauglich
Polen als Vorbild für Reformen in der Ukraine

NAWOJKA CIEŚLIŃSKA-LOBKOWICZ
Restitutionsschacher
NS-Raubgut aus Łódź als Verschiebemasse

FLORIAN MÜHLFRIED
Akademische Selbstverstümmelung
Der Kaukasiologie an der Universität

02) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 64 (2015), 2

Hrsg. im Auftrag des Herder-Instituts hrsg. von Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen), Karsten Brüggemann (Tallinn), John Connelly (Berkeley), Peter Haslinger (Marburg – Gießen), Heidi Heiner Kircher (Marburg), Claudia Kraft (Siegen), Christian Lübke (Leipzig), Eduard Mühle (Münster), Alvydas Nikžentaitis (Vilnius), Ralph Tuchtenhagen (Berlin), Anna Veronika Wendland (Marburg), Thomas Wunsch (Passau)

Marburg 2015: Herder-Institut Verlag.
160 Seiten.

Preis € 72,- für das Jahr, € 23,- für das Einzelheft (25% Rabatt für Studierende).
ISBN 978-3-87969-400-6; ISSN 0948-8294



URL <http://www.herder-institut.de/servicebereiche/verlag/zfo-zeitschrift-fuer-ostmitteleuropa-forschung/datenbank-der-zfo.html>

Kontakt: Verantwortlicher Redakteur: Dr. Christoph Schutte, Gisonenweg 7 35037 Marburg Tel. 06421/184-129 Fax 06421/184-139 E-Mail:< christoph.schutte@herder-institut.de>

Heft 2/2015 der ZfO beruht auf Beiträgen der Nachwuchstagung „Demokratiegeschichte im deutsch-polnischen Kontext“, die im September 2011 vom Marburger Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung in Kooperation mit dem Institut für Germanistik und dem Institut für Geschichte der Adam-Mickiewicz Universität Posen (Poznań) veranstaltet worden ist. Diese Tagung hing zusammen mit dem am Herder-Institut in Zusammenarbeit mit dem Institut für Deutsche Sprache in Mannheim und dem Institut für Zeitgeschichte in München in den Jahren 2010-2013 durchgeführten Projekt „Demokratiegeschichte als Zäsurgeschichte. Das Beispiel der frühen Weimarer Republik“. Herausgegeben wurde dieses Themenheft von Agnes Laba (Marburg) und Maria Wojtczak (Posen).

Einleitung:

Laba Agnes, Wojtczak, Maria: „Aufbruch zur Demokratie?“ – Aspekte einer Demokratiegeschichte Ostmitteleuropas (1918–1939) (159–173)

Aufsätze:

Conrad, Benjamin: Volksabstimmungen als ultima ratio? Die Plebiszite an Polens Grenzen nach dem Ende des Ersten Weltkriegs (174–193)

Richter, Klaus: „Eine durch und durch demokratische Nation“. Demokratie und Minderheitenschutz in der Außendarstellung Litauens nach 1918 (194–217)

Douglas, Christina: A Baltic German Women’s Movement. The German Women’s League in Riga Preserving “Germandom” in Democratic Latvia, 1919–1934 (218–238)

Kolková, Stanislava: Demokratie als Enttäuschung? Die Rezeption von demokratischen Konzepten in der Slowakei nach 1918 (239–263)

Szalgiewicz, Marek: Vom Idealismus zur Mordlust – die Demokratiefrage zwischen Michael Kohlhaas und Samuel Zborowski (264–289)

Besprechungen:

Ein weißer Fleck in Europa ... Die Imagination der Belarus als einer Kontaktzone zwischen Ost und West. Bespr.: Konrad Hierasimowicz (290–292)

Bunte Flecken in Weißrussland. Bespr.: Svetlana Burmistr (292–294)

Nationalistische Politik und Ressentiments; Kommunikation über Grenzen. Bespr.: Christoph Schutte (294–297)

Wierzbicka, Anna: We Francji i w Polsce 1900–1939. Bespr.: Lidia Głuchowska (297–299)

Kemptoner, Klaus: Joseph Wulf. Bespr.: Klaus-Peter Friedrich (299–301)

Jerczyński, Dariusz: Józef Koźdoń a narodowość śląska. Bespr.: Kai Struve (301–303)

Behrens, Gerd: Der Mythos der deutschen Überlegenheit. Bespr.: Pascal Trees (303–304)

Alltag im Holocaust. Bespr.: Klaus-Peter Friedrich (305–306)

Applebaum, Anne: Der Eiserne Vorhang. Bespr.: Bernard Wiaderny (306–308)

Scharf überwachte Kommunikation. Bespr.: Jan C. Behrends (308–309)

Samizdat, Tamizdat and Beyond. Bespr.: Jan C. Behrends (309–311)

Bartha, Eszter: Alienating Labour. Bespr.: Peter Heumos (311–312)

Geschichtspolitik in Europa seit 1989. Bespr.: Klaus Ziemer (313–315)

Marung, Steffi: Die wandernde Grenze. Bespr.: Katarzyna Stokłosa (315–316)

Anzeigen (316–318)

Zitation

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 64 (2015), 2. in: H-Soz-Kult, 26.06.2015, <http://www.hsozkult.de/journal/id/zeitschriftenausgaben-9014>.





Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

03) Jana Nosková/Jana Čermáková: „Ich hatte eine sehr schöne Kindheit“. Erinnerungen von Brünner Deutschen an ihre Kindheit und Jugend in den 1920er – 1940er Jahren / „Měla jsem moc krásné dětství“ Vzpomínky německých obyvatel Brna na dětství a mládí ve 20. až 40. letech 20. Století.

2013, 706 Seiten, schwarz/weiß Bilder, Hartkarton,

ISBN: 978-80-87112-74-8 (Etnologický ústav AV ČR, v.v.i. Praha – pracoviště

Brno) ISBN: 978-80-86736-32-7 (Statutární město Brno, Archiv města Brna),

Richtpreis in der ČR 440,-

Wer sich mit der Geschichte Brünns im 20. Jahrhundert beschäftigt, stößt unvermeidlich auf den bilingualen bzw. multiethnischen Charakter der mährischen Kapitale bis 1945, als die meisten noch verbliebenen Brünner Deutschen die Stadt verlassen mussten. Aus der Heimat vertrieben, blieb Brunn für viele bis heute in der Erinnerung präsent. Schriftliche Quellen, die den Alltag in der zweisprachigen Stadt bis Mitte der vierziger Jahre – von der Tschechoslowakischen Republik über die bleierne Zeit nach dem Münchner Abkommen bis hin zu den sechs Jahren des sogenannten Protektorats Böhmen und Mähren sowie der Vertreibung der Deutschen – widerspiegeln, haben Historiker in den zurückliegenden Jahren verstärkt auszuwerten begonnen. Nun kommen die Erinnerungen von 13 Brünner Deutschen mit dem Abstand von fast sieben Jahrzehnten hinzu.

Jana Nosková und Jana Čermáková gebührt als Ethnografinnen das Verdienst, sich einem längst überfälligen Projekt mit großem Engagement gewidmet zu haben. In fast fünfjähriger Forschungsarbeit wurden insgesamt 35 ehemalige Brünner Deutsche (15 Männer, 20 Frauen) interviewt, von denen zwei Drittel bei Kriegsende die Stadt verließen bzw. verlassen mussten. Zu Recht verweisen die Herausgeberinnen einleitend auf den Umstand, dass die späteren Lebenserfahrungen der Interviewpartner in Deutschland und in der Tschechoslowakei bzw. der Tschechischen Republik die Kindheitsperspektive mitunter korrigiert haben. Dennoch wird mit den Mitteln der Oral History hier ein wichtiges Kapitel Brünner Stadtgeschichte erschlossen und durch die Zweisprachigkeit des wahrhaft gewichtigen Buches – die Interviews wurden überwiegend in deutscher Sprache geführt, die Texte dann jeweils ins Tschechische übertragen, in einigen Fällen auch umgekehrt – einem größeren Publikum zugänglich gemacht.



Das Buch selbst präsentiert „nur“ eine Auswahl der Interviewpartner: 13 redaktionell bearbeitete, in den Jahren von 2009 bis 2011 aufgenommene Gespräche mit neun Frauen und vier Männern, die zwischen 1919 und 1935 fast alle in Brünn geboren worden waren und von denen vier Frauen nach 1945 in ihrer Heimatstadt verblieben. Nach einer knappen Skizze der ethnisch-nationalen Entwicklung Brünns seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert (2011 im Übrigen lebten laut Statistischem Jahrbuch noch genau 203 Personen deutscher Nationalität in Brünn) zeigen die Herausgeberinnen Möglichkeiten und Grenzen der Oral History im Forschungskontext und beschreiben zugleich, worum es ihnen in den Interviews konkret ging bzw. welche drei Sphären in der Befragung im Fokus standen: Familie und Zuhause, Schule und weitere Lebensräume (u.a. der Freundeskreis) sowie die Bewegung in diesen bzw. deren Aneignung. Der Einfluss des sozialen Milieus (die meisten Befragten kommen aus gutbürgerlichen Verhältnissen, zwei aus der bekannten Industriellenfamilie Storek, während die Herkunft aus dem Arbeitermilieu die Ausnahme bildet) spielt ebenso eine nicht unerhebliche Rolle wie die geschlechtsspezifische Erziehung, die Verwurzelung im katholischen Glauben oder die Tatsache, dass nicht wenige der Interviewten zweisprachig aufwuchsen, wobei hier der Kontakt zum tschechischen Hauspersonal eine wichtige sprachlich-kulturelle Mittlerfunktion ausübte, sofern nicht eine Mischehe die Bilingualität vorherbestimmte.

Eine Mittlerrolle bei der Zusammenstellung der Zeitzeugen spielte u.a. die „Bruna“ als Verband der einst in Brünn geborenen Deutschen, somit war es eine glückliche Entscheidung, Erich Pillwein (*1919) den Reigen der Erinnerungen eröffnen zu lassen, der immerhin 45 Fragen beantwortet – manchmal sind es, wie im Falle von Renate Stronerová, geb. Wettschauer, aber auch weitaus mehr Fragen –, wobei sein Fazit mit Blick auf das Zusammenleben der beiden führenden ethnischen Gruppen in Brünn lautet: „Da, wo kein übersteigerter Nationalismus war, funktionierte es“ (S. 84). Diese Wahrnehmung teilen die meisten anderen Befragten, wenn auch mit gewissen Nuancierungen, z.B. in der Einschätzung des Verhältnisses zu den jüdischen Mitbürgern.

Mitunter wirkt der Erzählfluss der Interviewten besonders lebendig, etwa in den Erinnerungen von Hanna Bieger (*1924), die Einblicke in das Brünner deutsche Gesellschaftsleben gewährt, wobei an den Fragen, die um Familie, Eltern, Großeltern und Schulfreunde sowie Freizeitaktivitäten kreisen, immer zugleich auch ein weitreichendes soziales Beziehungsgeflecht sichtbar wird. Deutlich spürbar ist eine gewisse Distanz zwischen „Brünner Deutschen“ und „Reichsdeutschen“, besonders seit 1938/39, ohne dass sich dies freilich markant in der Haltung gegenüber dem NS-Herrschaftssystem niedergeschlagen hätte, auch wenn es punktuell Unterschiede gab.

Einige der Interviewpartner haben ihre Schulbildung im altherwürdigen Deutschen Masaryk Staatsgymnasium erhalten, mit dessen Geschichte sich der Rezensent selbst beschäftigt hat. Renate Stronerová beschreibt den Schulalltag und ergänzt damit das aus den erhaltenen Schriftquellen zu dieser Einrichtung im Brünner Stadtarchiv gewonnene Bild durch persönliche Eindrücke und Erinnerungen nicht unerheblich. Dass es mit Blick auf das Zusammenleben von Tschechen und Deutschen in Brünn sowohl ein „Miteinander“ und „Nebeneinander“ als auch ein „Gegeneinander“ gab, wird in den Ausführungen, aber auch zwischen den Zeilen spürbar, abhängig bei den Interviewten vom Erlebnis im eigenen Elternhaus, etwa, wenn die Befragten aus einer Mischehe – Vater Deutscher, Mutter Tschechin – stammten oder wenn, wie im Fall von Maria Hlaváčková, geb. Lesjak (*1926) die Mutter jüdischer Herkunft war und nach Auschwitz deportiert und dort ermordet wurde. Darüber hinaus hatten das soziale Milieu, etwa bei Johanna Storek-Petzolt (*1927), die aus einer Brünner Industriellenfamilie stammte und das Zusammenleben in der Fabrik ihres Vaters hautnah miterlebte, sowie das politische Engagement im Elternhaus, z.B. bei Ruth Maňásová (geb. Sláček, * 1934), deren Vater zu den Gründungsmitgliedern der Kommunistischen Partei in Brünn gehörte, einen prägenden Einfluss.

In allen 13 Jugenderinnerungen spielen individuelle Erfahrungen und Wahrnehmungen des Brünner Alltags in den dreißiger und in der ersten Hälfte der vierziger Jahre eine wichtige



Rolle, kommen bewegende Einzelschicksale zur Sprache, gibt es mit Blick auf die Reflexion des deutsch-tschechischen Zusammenlebens Trennendes und Verbindendes. Die eingangs angedeuteten späteren Lebenserfahrungen, zumeist bei schwerem Neuanfang in Deutschland gemacht, und die wachsende zeitliche Distanz haben die Dramatik des Jahres 1945, die mitunter traumatischen Erlebnisse und deren Vorgeschichte in der Erinnerung der Interviewpartner zum Teil etwas zurücktreten lassen. Dieses wichtige Kapitel nicht allein der Geschichte Brünns bringt der Band wieder ins Gedächtnis, es wird sicher einfließen in die im Entstehen begriffene Stadtgeschichte. Wenn diese Erfahrungen auch Eingang in das öffentliche Bewusstsein der heutigen Brünner fänden, wäre das ein großer Erfolg des Buches, das am Ende noch ein hilfreiches und umfassendes Glossar zu Orten, Gebäuden und Begriffen bietet.

Thomas Krzenck, Leipzig

Wien, am 8. Juli 2015

04) Alfred Damm (Hg.), Hranice. Historie. Lidé / Grenze. Geschichte. Menschen.

Colloquium Vranov nad Dyjí 2013 – Der Tagungsband, zweisprachig
(In: Connect–Beiträge zur böhmisch-mährisch-niederösterreichischen
Regionalgeschichte, Band 1, Diözesanarchiv St. Pölten, 2014), Preis: € 15,--
3100 St. Pölten, Klostersgasse 10/2.Stock, mail: archiv@kirche.at

Im April 2013 fand in Frain in Südmähren das Colloquium "Grenze/Geschichte/Menschen" statt, das der historischen Forschung zum Grenzraum Niederösterreich/Südmähren vom 17. zum 19. Jahrhundert gewidmet war.

Bei dieser Tagung wurde versucht, die unterschiedlichen nationalen Sichtweisen zur Geschichte des Grenzraumes den Forschern der jeweils anderen Seite verständlich zu machen und Forschungsergebnisse auszutauschen. Als Ergebnis erschien Ende 2014 der vorliegende Tagungsband, der im April 2015 in der Botschaft der Tschechischen Republik in Wien präsentiert wurde.

15 Autoren verfassten ausführliche wissenschaftliche Arbeiten, die man generell unter das Motto "Regionalgeschichte und Identität - Wie Grenzen überwunden werden können" - so lautet der Titel des ersten Beitrages von Thomas Aigner, Direktor des Diözesanarchivs St. Pölten - stellen kann. Die meist ziemlich umfangreichen Aufsätze behandeln ganz unterschiedliche Themenbereiche. Vier Beiträge beschäftigen sich mit der Geschichte und Kultur der jüdischen Gemeinden in Südmähren, vor allem in Schaffa und Nikolsburg. Einer der Initiatoren der grenzüberschreitenden Forschungstätigkeit in der Region, der Sozialhistoriker Dr. Alfred Damm, beschreibt ausführlich am Beispiel der jüdischen Bevölkerung von Schaffa ein Problem, das bis heute alle Bewohner abgelegener Landesteile betrifft, nämlich die Abwanderung in die Metropolen, vor allem nach Wien. Jaroslav Klenovský von der Israelitischen Kultusgemeinde in Brünn bietet eine sehr interessante Übersicht über "Jüdische Denkmäler an der Südgrenze von Mähren", Pavel Kocman vom Jüdischen Museum in Prag beschäftigt sich mit den Handelsbeziehungen der Nikolsburger Juden mit Niederösterreich im 16. und 17. Jahrhundert.

Auch zwei wirtschaftsgeschichtliche Arbeiten sind in dem Sammelband über die Frainer Tagung abgedruckt: Univ.Doz. Dr. Bohumír Smutný beschreibt die "Fabrikmäßige Steinguterzeugung im Znaimer Gebiet in der 1.Hälfte des 19. Jahrhunderts", der Direktor des Südmährischen Museums in Znaim Jiří Kacetl untersucht "Entstehung und Ausbau die k.k. 'Commerzial-Straße' von Wien nach Prag über West-Mähren".

Letzterer Autor plädiert übrigens für Deutsch als Verständigungsmittel bei der grenzüberschreitenden Heimatforschung, "Englisch sei im heimatkundlichen Bereich nicht verwendbar". Damit hat Jiří Kacetl bei der Präsentation als einer von mehreren Diskussionsteilnehmern das Sprachproblem zwischen Tschechen und Österreichern



angesprochen, das es früher nicht gab, als man die Sprache der anderssprachigen Mitbewohner noch - wie selbstverständlich - beherrschte. Damit im Zusammenhang steht auch das leidige Ortsnamenproblem: Gleich am Beginn war bei der Begrüßung durch Thomas Aigner auffällig, dass nur von "Vranov", nie von "Frain" die Rede war, obwohl er mit "Znaim" kein Problem hatte, "Preßburg" bezeichnet der Diskutant zweisprachig, allerdings nicht slowakisch/deutsch, sondern als „Bratislava/Poszony“ mit dem alten ungarischen Namen. Auch in dieser Beziehung haben grenzüberschreitende Aktivitäten noch intensive Bildungsaufgaben zu bewältigen.

Als Nachteil empfindet der Rezensent auch, dass bei der Analyse vergangener und zukünftiger „Grenzerfahrungen“ – das ist der Titel eines Beitrags – die einstigen Bewohner, die deutschen – von den Diskutanten als „Deutschsprachige“ bezeichnet – Südmährer weitgehend unerwähnt bleiben, es geht ausschließlich um die Beziehungen zwischen Niederösterreichern und Tschechen. Ein betrüblicher Mangel!

Mag. Wolf Kowalski
Wien, am 16. Juli 2015

**05) Stefan Karner, Alexander O. Tschubarjan (Hg.):
Die Moskauer Deklaration 1943 "Österreich wieder herstellen".**

2015, 296 Seiten, bebildert, Paperback, ISBN 978-3-205-79689-3.

Preis: Euro 34.90

Böhlau Verlag Wiesingerstraße 1, A-1010 Wien Tel.: 0043 (0)1 330 24 27,

Fax: 0043 (0)1 330 24 32

E-Mail: info@boehlau-verlag.com

www.boehlau-verlag.com

Ein neues Buch über die rechtlichen Grundlagen des Wiedererstehens Österreichs.

Am 30. Oktober 1943 trafen sich überhaupt zum ersten Mal während des 2. Weltkrieges die Außenminister der Alliierten, Anthony Eden (GB), Cordell Hull (USA) und Wjaceslaw M. Molotow (UdSSR) zu einer Konferenz über aktuelle und langfristigen Ziele der Anti - Hitler Koalition. Nach den Niederlagen der Achsenmächte in Stalingrad und Nordafrika schien ein Sieg der Koalition nahe und eine abgestimmte Zukunftsplanung war erforderlich geworden. Neben Anderem war auch die Zukunft Österreichs ein bestimmendes Thema.

Das Buch basiert auf zwei in Moskau und Wien im Oktober 2013 durchgeführten Tagungen der Österreichisch-Russischen Historikerkommission. Die Initiative dafür ging aus vom Österreichischen Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung und der Russischen Akademie der Wissenschaften und vereint eine Reihe von Experten, ihre Sicht einzubringen.

In jener Moskauer Konferenz 1943 erklärten die 3 Außenminister u.a. ihren Willen, nach einem Sieg über Hitler-Deutschland, Österreich als Staat wiederherzustellen. Tatsächlich kann man den Annex 6 zum Schlussprotokolls dieser Erklärung als Geburtsurkunde der heutigen Republik Österreich ansehen: "Die Regierungen...sind darin einer Meinung, dass Österreich, das erste freie Land, das der typischen Angriffspolitik Hitlers zum Opfer fallen sollte, von deutscher Herrschaft befreit werden soll"... Allein in diesem Satz liegen 3 Wurzeln für gewünschte schlussfolgernde Interpretationen: eine Legitimation der Opferrolle Österreichs für das spätere Selbstverständnis, eine politisch - militärische Absichtserklärung zur Befreiung und eine völker- und staatsrechtliche Logik. Diese Wurzeln sind in den vergangenen 70 Jahren nach Belieben für verschiedenste Zwecke politischer, wirtschaftlicher und ethischer Natur benutzt worden. Die Initiative zu dieser Zukunftsplanung für Österreich ging von britischer Seite aus und schloss auch den Status einer "Donaukonföderation" mit ein, um die Lebensfähigkeit des neuen Staatengebildes zu sichern. Bereits am 21.1.1941 wurde von der britischen Geheimdienstmitarbeiterin Evelyn Stamer ein erster Strategieplan zur Wiederherstellung Österreichs als ein von Deutschland - das geschwächt werden sollte - unabhängiger Nationalstaat entworfen. Auch forderten die Briten, Südtirol, oder zumindest einen Teil davon an Österreich anzugliedern, was aber von den Sowjets auf Druck der in Moskau weilenden



italienischen Kommunisten verhindert wurde. Ebenso lehnten die Sowjets eine Donaukonföderation als mögliche Bedrohung vehement ab. Diese späte britische Forcierung Österreichs ist überraschend, da die De-facto Anerkennung des "Anschlusses" durch London sofort im April 1938 durch die Umwandlung der britischen Gesandtschaft in Wien in ein Generalkonsulat erfolgte.

Die vorliegende Arbeit wird durch eine "Podiumsdiskussion" am Schluss ergänzt und bietet interessante Dokumente und Originalfotos der Konferenz. Die Aussagen sind ausgezeichnet mit Quellenangaben direkt zum Text unterlegt und erklären bestens viele Zusammenhänge. Ein wichtiges Informationsdokument für jene, die genau wissen wollen, wie das heutige Österreich begann, seine Gestalt anzunehmen.

Erich Chladek

Wien, am 16. Juli 2015

E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu



IMPRESSUM

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke
Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077

Büro: Mo 10-12 Uhr und n.V.
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533

Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

ansonsten schreiben Sie, bitte, an:
<westpreussenberlin@gmail.com>

**Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein**

Freiherr vom Stein

Die nächste Ausgabe des Rundbriefes erscheint am 29. Juli 2015